

**Zeitschrift:** Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur  
**Herausgeber:** Bund Schweizerischer Frauenvereine  
**Band:** 13 (1931)  
**Heft:** 5

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 06.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizer Frauenblatt

## Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlag: Gesellschaft 'Schweizer Frauenblatt', Zürich  
Inseraten-Annahme: Publicitas A.-G., Marktgasse 1, Winterthur, Telefon 18.44, sowie deren Filialen. Postfach-Konto VIII b 858  
Administration, Druck und Expedition: Buchdruckerei Winterthur vormals G. Vinterli u. Co., Telefon 27.52

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.30, halbjährlich Fr. 5.80, vierteljährlich Fr. 3.20. Für das Ausland wird das Porto zu obigen Preisen hinzugerechnet / Einzel-Nummern kosten 20 Rappen / Gehälftlich auch in sämtlichen Bahnhofs-Kiosken.

Inserationspreis: Die einseitige Doppelseite kostet bei dem Raum 30 Rp. für die Schweiz, 60 Rp. für das Ausland / Reklamen: Schweiz 90 Rp., Ausland Fr. 1.50 / Chiffregebühr 50 Rp. / Keine Verbindlichkeit für Placierungsentscheidungen der Inserate / Interessentenschein Montag Abend.

### Wochenchronik.

#### Schweiz.

Zur eidg. Abstimmung am 8. Februar. Nachdem die Diensttage eine Zeitlang die mit der Abstimmung zusammenhängende Beschlüsse der Bundesversammlung auf Revision des Art. 12 der Bundesverfassung beantragt hatte, ist es nun eine angenehme Ueberaschung, daß die bevorstehende Abstimmung über den abgeänderten Verfassungsartikel politisch wenig aufregend wird. Die Parteien beziehen in dieser Stellung zum Gegenstand der Bundesversammlung, der allerdings die Initiative einnimmt. Daß man sich in der Schweiz nicht mehr um Gebirge lösen kann, es bedeutet die Abstimmungswörter einen Akt der Unfreundlichkeit gegen das westliche Nachbarland und daß man darum Abtrotzung empfiehlt, darf nicht verwundern. Es leben dort also viele Leute, welche ihre Freunde daran haben, 'Chavalier de la Legion d'Honneur' zu sein. Doch gibt es auch in der romantischen Schweiz entschiedene grundsätzliche Gegner des Ordnungsplans, jedoch auch dort politische Vereinigungen Zustimmung oder doch wenigstens freie Stimmabgabe beiführen. In der deutschen Schweiz herrscht eine loszuziehende Stimmung für den Gegenstand. Hier läßt sich die Entscheidung bei denjenigen finden, welche die härtere Forderung der Initiative vorziehen würden. Nicht ohne Interesse vermerkt man eben jetzt, daß sich auch in Belgien eine Strömung gegen die schiedlichen französischen Ordnungspläne an belgische Bürger geltend macht. Es ist dies der Ausdruck einer berechtigten nationalen Bewegung, die sich gegen die französische Penetration wendet.

Die Landwirtsch. Verhältnisse. Unter dem Vorwort Hr. Dr. Käppeli, Direktor der eidgenössischen Landwirtschafts-Abteilung, tagte am 28. dies im Bundeshaus eine Konferenz von Vertretern der schweizerischen landwirtschaftlichen Organisationen, um sich über die Gestaltung der landwirtschaftlichen Verhältnisse auszusprechen. Man einigte sich dahin, es sei für die nächste Zukunft in der Landwirtschaft eine Verringerung der Produktion einzuführen, die auf der Grundlage eines Lehrvertrages beruhen soll. Es wurden folgende Richtlinien aufgestellt: Der Lehrer hat dem Lehrling eine praktisch-fachliche Ausbildung zu vermitteln und ihm eine tüchtige Erziehung angedeihen zu lassen. Nur von der kantonalen Kommission anerkannte landwirtschaftliche Betriebe sind berechtigt, Lehrlinge aufzunehmen. Bei der Auswahl des Lehrherrn sind die Art des Gutes, sowie der Charakter des Lehrherrn und seiner Frau zu berücksichtigen. Der Lehrherr verpflichtet sich, den Lehrling unter seiner eigenen Aufsicht in alle Arbeiten und Fertigkeiten des landwirtschaftlichen Berufs einzuführen. Der Lehrling hat eine fachliche Fortbildungsschule oder eine landwirtschaftliche Winterfakultät zu besuchen. Er soll von Anfang an eine Einkübelung erhalten, die mit Fr. 20.- beginnt und je nach den Leistungen steigt. Die Lehrbetriebe werden von Leistungen befreit. Den Abschluß der Lehrzeit bildet eine Abschreibung. Diese letztere soll absolvieren sein, bevor der Lehrling in eine landwirtschaftliche Schule eintritt. Durch diese Regelung wird die väterliche Jugend in eine systematische Berufsbildung hineingeführt.

#### Völkerverbund.

Die abgeschlossene 62. Session des Völkerverbunds hat von der Weltmeinung ein gutes Zeugnis erhalten. Es erwahrt sich, daß ein strammes, vom Gerechtigkeit diktiertes Amt des Völkerverbunds demselben mehr Achtung und Vertrauen verschafft, als ein schwächliches Umgeben wichtiger Aufgaben. Durch die Unternehmung der Arbeit in der Konferenz am 2. Februar 1932 wurde die Welt befriedigt, in der Abrüstungsfrage vorwärts zu machen. In der Schweiz freut man sich, daß Genuß als sich dieser bedeutsamen Konferenz erholen wird. Es wird sicherlich alles geschehen, um die daraus sich ergebenden Verpflichtungen zu erfüllen. Die Bundesbehörden haben bereits Zusicherungen für ihre Hilfe gegeben. In Genuß soll ein Komitee für die Beschaffung von Wohngelegenheiten am Werk

Schon find die Pläne für großzügige Wohnbauten, für ein gewaltiges 'Hotel Pacific' erhandelt. Vertriebt hat allgemein die Stellung, die der Völkerverbund zu der Angelegenheit der ober-schweizerischen Winderbeitern eingenommen hat. Man nennt das Ergebnis 'einen Sieg von Dr. Gurtius', besser wäre es wohl vom Sieg der Gerechtigkeit und vom Sieg des internationalen Rechts über die Willkür zu sprechen. Polen erhielt für die Verlegung der Winderbeiterverträge in bezug auf Oberösterreich die verdiente Mahnung. Es ist zu hoffen, daß in der März-Session auch die misshandelten Ukrainer ihr Recht finden. Im Hinblick auf den Slavenhandel in Liberia zeigte der Völkerverbund ebenfalls eine feste Hand. Daß in der Negerscheit, die als Wohl für die aus der Sklaverei erlösten amerikanische Negler erhandelt war, der Sklavenshandel als einheimisches Gewerbe wieder aufleben konnte, das für eine vielleicht weniger für den Ethnographen, das für den Völkerverbund ein schmerzliches Ereignis. Alle Abwägungsberichte des Vertreters von Liberia, Sottile, vermehren nicht den Eindruck zu verbleiben, daß das vom Völkerverbund aus streng vorgegangen werden muß.

In England betrachtet man den friedlichen Abschluß und das Ergebnis der Indien-Konferenz mit den Vereinigungen des Schlußmanifestes vom Premier Mac Donald nachträglich mit einer gewissen resignierten Erwidmung. So bezeichnet ein angesehenes liberales Blatt die Konferenz als 'das General of British Imperialism in India', das Begründet der britischen Vorherrschaft in Indien. Das dürfte einermessen zutreffen, wenn sich auch die Entscheidung nicht höchstwahrscheinlich vollziehen wird. Die Freilassung der verhafteten indischen Unabhängigkeitskämpfer Ghandi, Frau Padma u. a. hat in indisch-nationalistischen Kreisen Jubel ausgelöst. Ghandi erklärte nach seiner Freilassung daß er die Bewegung der Gehörlosenbewegung nicht ablassen könne, solange die englische Regierung den Forderungen der indischen Nationalisten im Hinblick auf die Alkoholfrage, den Import englischer Tuche und die Salzgewinnung nicht entgegenkomme. Er verlangt überdies eine allgemeine Amnestie für alle politischen Gefangenen. J. W.

## Die Frau im Dienste der Kirche.

In der Sitzung vom 21. Januar 1931 behandelte die reformierte Kirchenversammlung Baselstadt als wichtigstes Traktandum die Frage der Zulassung der Frau zum Dienst in der Kirche. Wie an dieser Stelle feierlich bereits darüber berichtet worden ist, hatte die Synode in ihrer Sitzung vom 14. Mai 1930 dem Kirchenrat 21 Anträge überreicht, welche der Frau die Tätigkeit in der Kirche erschließen sollten. Der Antrag von Fräulein Göttscheim und Konjunkten wollte der theologisch gebildeten Frau das volle Pfarramt, der Antrag Städelberger dagegen nur das Amt einer Gemeindeführerin erschließen. Der Kirchenrat hatte nun in einem Nachschlag zur ganzen Frage der Heranziehung der Frau in den Dienst der Kirche Stellung genommen. Er lehnt für die theologisch gebildete Frau das volle Pfarramt ab, hat aber für diese als Pfarrhelferin eine

sondern neben dem Pfarrer in eigener Verantwortung ihre Tätigkeit ausüben. Sie ist deshalb zu ordnieren.

Außer der gebildeten Theologin wird es als durchaus wünschenswert angesehen, noch andere nicht theologisch gebildete Frauen als Gemeindeführerinnen und Diakone als Gemeindeführer zum kirchlichen Dienst heranzuziehen.

In der Vergangenheit lebhaften Diskussionen wurden von den Gegnern der Pfarrerin die bekannten Argumente von der Schwere der Frau in der Kirche, I. Kor. 14, 34-35, vom Mangel an Objektivität und vom Mutterverpflichtung ins Feld geführt und daß der weibliche Pfarrer dem natürlichen Empfinden des Volkes widerstrebe. Die Frau sei zum Werke der Bruderhilfe in der Kirche willkommen, das weibliche Pfarramt dagegen sei abzulehnen.

Der recht zahlreichen Befürworter der Pfarrerin traten mutig für die Sache ein. Die Gegner müßten sich belächeln lassen, daß Jesus der Frau das Auftreten in der Gemeinde nie verboten hat, daß Paulus seine Meinung nicht als Jesus-Wort hinsetzt und daß die Vermutung besteht, daß die Paulus-Stellen später eingeschoben worden sind. Es wurde auch sein darauf hingewiesen, daß sich der Einwand von der Unobjektivität der Frau merklich ausnimmt, wenn die Gegner selbst sich vor allem von subjektiven Erwägungen leiten lassen. Es mutet sonderbar an, sich bei dieser Frage so streng an den Buchstaben der Bibel zu halten, während bei anderen Fragen, wie z. B. der Frage des Weibes, sich die Christen fortwährend über die Bibel hinwegsetzen. Fräulein Stanz wies darauf hin, daß die ersten Lehrerinnen mit genau den gleichen Schwierigkeiten zu kämpfen hatten wie heute die Pfarrinnen, und heute kann man sich die Schule ohne Lehrerin gar nicht mehr denken.

Nach der Detailberatung wurde der ganze Nachschlag mit wenigen unbedeutenden Abänderungen mit 46 gegen 5 Stimmen angenommen. Der Beschluß ist folgender: Folgt:

1. Der Kirchenrat ist beauftragt, Pfarrhelferinnen (Theologinnen), die sich über eine genügende wissenschaftliche und praktische Ausbildung auszeichnen haben, für den kirchlichen Dienst zu ordnieren und ihnen folgende Tätigkeit zuzuwenden: a) In Spitälern und Anstalten: Seelsorge,

Mittelstellung vorgesehen. Weiter beauftragt er, nicht theologisch gebildete Frauen als Gemeindeführerinnen und endlich auch Gemeindeführer, Diakone in den Dienst der Kirche zu stellen. Der Referent des Kirchenrates wies in einem historischen Rückblick darauf hin, daß die Kirche in ihrer Tätigkeit und in ihren Lehren seit ihrem Bestehen eine starke Wandlung durchgemacht hat. Durch deren Ausgehen aus dem staatlichen Organismus habe sich große Möglichkeiten zur inneren Neugestaltung ergeben. Die Kirche muß sich den Bedürfnissen der Zeit anpassen. Die heutige Notlage verlangt gebieterisch die Heranziehung neuer Kräfte. Die Frau soll daher großartiglich in den Dienst der Kirche gestellt werden.

Doch soll vorläufig die Tätigkeit der Frau in der Kirche nicht festgelegt werden. Die Theologinnen soll Erhebungen sammeln können, um dann mit weiblichen Kollegen selbst heranzuziehen, wo ihre Grenzen liegen. Da die Schaffung des vollen weiblichen Pfarramtes nur durch eine Revision des kirchengesetzlich möglich ist, soll vorläufig ein Versuch gemacht werden, bis das Volk einige Erfahrungen gesammelt hat. Es erfordert sorgfältige Erwägung, wie die Tätigkeit der Theologin in die Gemeinde hineingelegt werden soll. Sie soll nicht vom Pfarrer abhängig,

Jobite die damit in Verbindung stehende Wortverbindung, Vornahme von Tausen und Ausleistung des Abendmahls.

b) In den einzelnen Gemeinden: Seelsorge, Bibelstunden, Tätigkeit unter den konfirmierten Jugend, Kirchengemeinschaft, ferner Musik in Predigt, Sonntagsschule, parramitischem Unterricht, sowie bei Trauungen, Begräbnissen, Tausen und Hauskommunionen.

Eine für jede Anstellung besonders zu erlassende Anordnung enthält für die jeweilige Tätigkeit die näheren Bestimmungen.

2. Bei entsprechender Ausbildung und Befähigung können andere weibliche Hilfskräfte als Gemeindeführerinnen mit bestimmtem, jeweils vom Kirchenrat festgelegtem Tätigkeitsgebiet in den Dienst der Kirche gestellt werden.

3. Der Kirchenrat kann ferner Diakone, die über eine genügende Ausbildung sich ausweisen können, folgende Tätigkeit übertragen: Armenfürsorge, Vereinsaktivität, Hausbesuche undhalten von Bibelstunden.

4. Über die Gültigkeit der Befähigungsausweise entscheidet der Kirchenrat. Die Schaffung von Stellen für die Gemeindeführer geschieht durch die Synode. Die Wahl erfolgt durch den Kirchenrat. Die Schaffung der Stellen und Zuteilung der betreffenden Arbeit für die Pfarrhelferinnen und Gemeindeführerinnen und Diakone in einer Gemeinde geschieht auf Antrag des betreffenden Kirchenvorstandes oder im Einvernehmen mit denselben durch den Kirchenrat.

Die betreffenden Wahlen erfolgen durch die Kirchenvorstände. Sie unterliegen der Genehmigung durch den Kirchenrat. Sämtliche Wahlen erfolgen auf eine höchstens sechsjährige Amtsdauer. Die Besetzungen werden vom Kirchenrat festgelegt, welcher der Synode die nötigen Kreditforderungen zur Genehmigung unterbreitet.

Wenn diese Regelung der Pfarrerrinnenfrage auch vorläufig nur als ein Versuch anzusehen ist, so bedeutet er doch einen großen Erfolg und eine entscheidende Wendung in der Neugestaltung in der reformierten Kirche Baselstadt. Der Kirchenrat sei der Dank dafür ausgesprochen. Wenn diese Regelung der Frau auch nicht das volle Pfarramt gibt, so kann sie doch vor allem in Spitälern und Anstalten die meisten pfarramtlichen Funktionen ausüben. Die Tätigkeit der weiblichen Theologin soll diejenige des Theologen ergänzen und soll vor allem dem Genuß der Frau am kirchlichen Leben dienlich sein. Die Tätigkeit der Frau im Dienst der Kirche ist nicht nur berechtigt, sondern durchaus notwendig und wünschenswert. Auch die Schaffung von Gemeindeführerinnen und Gemeindeführern hat sich als wünschbar erwiesen.

Mit dieser vorläufigen Lösung der Pfarrerrinnenfrage ist Basel einigen wenigen anderen Kirchen der Schweiz gefolgt, die bereits dazu übergegangen sind, die Frau neben den Mann in den Dienst der Kirche zu stellen.

H. S. S.

### Justine Dalencourt.

Eine Dichterin des weiblichen Pfarramtes in Frankreich. 1898-1928.

Wenn mir dieser tapfern Frau, deren Lebensbeschreibung bei Pfäfers, Paris, vor kurzem erschienen ist, hier gebeten, so geschieht es, weil man sie als Bahnbrecherin des weiblichen Pfarrdienstes in Frankreich ausweisen kann.

Justine Dalencourt wurde als sechstes von 10 Kindern 1838 in Hochdorf-sur-mer geboren. Tochter eines Tierarztes, in beherrschten Verhältnissen unter

### Vom Ewigen in der Dichtung von Frauen.

Von R. J. Humm.

Wenn man Frauenchriften liest, macht man eine merkwürdige Beobachtung. Es ist als wären diese Werke über alle Jahrhunderte hinweg geschrieben worden. Die Frau liest außerhalb ihrer Zeit lebt, was aber nicht nur Folge hat, daß ihre Worte weithin klingen, sondern daß sie im Gegenteil gerade deshalb eigenmächtig modern bleiben. Der Ägypter ist uralte; die Ägypterin ist von heute. In allen Zeitaltern hat die Frau ihre eigene Sprache, und diese Sprache kehrt durch alle Jahrhunderte, als sei es die eigene und einzigen Vokale, das keine Jahrhunderte kennt. Das Profil der Gesellschaft, in der diese Frauen lebten, hat selten an der Innerlichkeit gerührt, dieses Innerliche sprechen sie aber unmittelbar aus, es ist ihr eigener Wert und der einzige, von dem sie eine Empfindung zu haben scheinen; sogar die Kleidung, von der man doch meinen sollte, sie ist nicht ohne Wichtigkeit, tritt kaum in der Erscheinung. Wir sehen den Jüngling, in dem der arine Heinrich geliebt hat, wir sehen aber nicht einmal, wie Colette ihre Frauen liebt, oder dann haben wir es vergessen, weil keine Bedeutung darin lag. Es scheint also, als sei das Gewand der Frau, von dem man so viel Aufhebens macht, ihre vernünftige Art, die sie mit dem Mann verbindet, ein Lebensstrom bedeutet. Der Mann denkt flüchtiger. Und weil er unbewußter ist und weil seiner Augenmerkmale schärfer profitiert, finden diese in die Zeiten zurück, wirken altertümlich nach

Wesam von wenigen Dingen. Die Briefe Werthers sind so bezaubernd wie sein blauer Band; keine Stelle ist darin zu finden, die so schlicht, unmittelbar und gegenwärtig berührt wie etwa die, in der sich nur die reine Anmut einer Frauenhülle anspricht: 'Ich murre also nicht und bin mit meinem bösen Los einverstanden, da du es nicht besser hast gehalten wollen. Wien, verdirb mir nicht, mich täglich zu betören, wenn ich Nummern liere.' Jünglings hätte nicht Worte gekostet, er hätte sich nicht so sehr getragen, wie ihre Grenzen liegen. Da die Schaffung des vollen weiblichen Pfarramtes nur durch eine Revision des kirchengesetzlich möglich ist, soll vorläufig ein Versuch gemacht werden, bis das Volk einige Erfahrungen gesammelt hat. Es erfordert sorgfältige Erwägung, wie die Tätigkeit der Theologin in die Gemeinde hineingelegt werden soll. Sie soll nicht vom Pfarrer abhängig,

Mann. Ich sah auf einem Steine und dachte kein mit Beine.' und Teile selbst, als in diesem nachdenklichen Vers sich nicht für die letzte Schnabelschuß des XIII. Jahrhunderts wagt.

Dies ist also die Eigenart der Frauenbildung, daß sie zeitlos erscheint. Damit wird aber der Vorwurf, den man einer Dichterin gelegentlich macht, sie liehe abseits von den Problemen der Gegenwart, eigentlich gegenstandslos. Die Frau ist nicht fähig, sich in der Vergangenheit zu verlieren, sondern sie ist immer und überall gegenwärtig. Die Frau ist nicht fähig, sich in der Vergangenheit zu verlieren, sondern sie ist immer und überall gegenwärtig. Die Frau ist nicht fähig, sich in der Vergangenheit zu verlieren, sondern sie ist immer und überall gegenwärtig.

Das Bruchstück 'Alte in ein Lautwort' war von Regina Ullmann (das andere von Sappho). Es findet sich in einem Buch, das von Giovanni Fratesi, erdicht, verheißt ein Wortwort von uns aus jenen, in dem wir uns befinden können, daß sie wissen, was sie wollen,' schreibt Rilke, und dieses Wort erreicht eigentümlich. Denn dieser Wille war ein Wille zu uns Jünglingen, zu Jochen und Allen, die ihre Dichtung empfänglich sind jenseits aller Gegenwart, über alle Zeiten hinaus, und trotz aller Widrigkeiten. Dieses Wort kommt zu uns aus jenen, in dem wir uns befinden können, daß sie wissen, was sie wollen,' schreibt Rilke, und dieses Wort erreicht eigentümlich. Denn dieser Wille war ein Wille zu uns Jünglingen, zu Jochen und Allen, die ihre Dichtung empfänglich sind jenseits aller Gegenwart, über alle Zeiten hinaus, und trotz aller Widrigkeiten. Dieses Wort kommt zu uns aus jenen, in dem wir uns befinden können, daß sie wissen, was sie wollen,' schreibt Rilke, und dieses Wort erreicht eigentümlich. Denn dieser Wille war ein Wille zu uns Jünglingen, zu Jochen und Allen, die ihre Dichtung empfänglich sind jenseits aller Gegenwart, über alle Zeiten hinaus, und trotz aller Widrigkeiten. Dieses Wort kommt zu uns aus jenen, in dem wir uns befinden können, daß sie wissen, was sie wollen,' schreibt Rilke, und dieses Wort erreicht eigentümlich. Denn dieser Wille war ein Wille zu uns Jünglingen, zu Jochen und Allen, die ihre Dichtung empfänglich sind jenseits aller Gegenwart, über alle Zeiten hinaus, und trotz aller Widrigkeiten. Dieses Wort kommt zu uns aus jenen, in dem wir uns befinden können, daß sie wissen, was sie wollen,' schreibt Rilke, und dieses Wort erreicht eigentümlich. Denn dieser Wille war ein Wille zu uns Jünglingen, zu Jochen und Allen, die ihre Dichtung empfänglich sind jenseits aller Gegenwart, über alle Zeiten hinaus, und trotz aller Widrigkeiten. Dieses Wort kommt zu uns aus jenen, in dem wir uns befinden können, daß sie wissen, was sie wollen,' schreibt Rilke, und dieses Wort erreicht eigentümlich. Denn dieser Wille war ein Wille zu uns Jünglingen, zu Jochen und Allen, die ihre Dichtung empfänglich sind jenseits aller Gegenwart, über alle Zeiten hinaus, und trotz aller Widrigkeiten. Dieses Wort kommt zu uns aus jenen, in dem wir uns befinden können, daß sie wissen, was sie wollen,' schreibt Rilke, und dieses Wort erreicht eigentümlich. Denn dieser Wille war ein Wille zu uns Jünglingen, zu Jochen und Allen, die ihre Dichtung empfänglich sind jenseits aller Gegenwart, über alle Zeiten hinaus, und trotz aller Widrigkeiten. Dieses Wort kommt zu uns aus jenen, in dem wir uns befinden können, daß sie wissen, was sie wollen,' schreibt Rilke, und dieses Wort erreicht eigentümlich. Denn dieser Wille war ein Wille zu uns Jünglingen, zu Jochen und Allen, die ihre Dichtung empfänglich sind jenseits aller Gegenwart, über alle Zeiten hinaus, und trotz aller Widrigkeiten. Dieses Wort kommt zu uns aus jenen, in dem wir uns befinden können, daß sie wissen, was sie wollen,' schreibt Rilke, und dieses Wort erreicht eigentümlich. Denn dieser Wille war ein Wille zu uns Jünglingen, zu Jochen und Allen, die ihre Dichtung empfänglich sind jenseits aller Gegenwart, über alle Zeiten hinaus, und trotz aller Widrigkeiten. Dieses Wort kommt zu uns aus jenen, in dem wir uns befinden können, daß sie wissen, was sie wollen,' schreibt Rilke, und dieses Wort erreicht eigentümlich. Denn dieser Wille war ein Wille zu uns Jünglingen, zu Jochen und Allen, die ihre Dichtung empfänglich sind jenseits aller Gegenwart, über alle Zeiten hinaus, und trotz aller Widrigkeiten. Dieses Wort kommt zu uns aus jenen, in dem wir uns befinden können, daß sie wissen, was sie wollen,' schreibt Rilke, und dieses Wort erreicht eigentümlich. Denn dieser Wille war ein Wille zu uns Jünglingen, zu Jochen und Allen, die ihre Dichtung empfänglich sind jenseits aller Gegenwart, über alle Zeiten hinaus, und trotz aller Widrigkeiten. Dieses Wort kommt zu uns aus jenen, in dem wir uns befinden können, daß sie wissen, was sie wollen,' schreibt Rilke, und dieses Wort erreicht eigentümlich. Denn dieser Wille war ein Wille zu uns Jünglingen, zu Jochen und Allen, die ihre Dichtung empfänglich sind jenseits aller Gegenwart, über alle Zeiten hinaus, und trotz aller Widrigkeiten. Dieses Wort kommt zu uns aus jenen, in dem wir uns befinden können, daß sie wissen, was sie wollen,' schreibt Rilke, und dieses Wort erreicht eigentümlich. Denn dieser Wille war ein Wille zu uns Jünglingen, zu Jochen und Allen, die ihre Dichtung empfänglich sind jenseits aller Gegenwart, über alle Zeiten hinaus, und trotz aller Widrigkeiten. Dieses Wort kommt zu uns aus jenen, in dem wir uns befinden können, daß sie wissen, was sie wollen,' schreibt Rilke, und dieses Wort erreicht eigentümlich. Denn dieser Wille war ein Wille zu uns Jünglingen, zu Jochen und Allen, die ihre Dichtung empfänglich sind jenseits aller Gegenwart, über alle Zeiten hinaus, und trotz aller Widrigkeiten. Dieses Wort kommt zu uns aus jenen, in dem wir uns befinden können, daß sie wissen, was sie wollen,' schreibt Rilke, und dieses Wort erreicht eigentümlich. Denn dieser Wille war ein Wille zu uns Jünglingen, zu Jochen und Allen, die ihre Dichtung empfänglich sind jenseits aller Gegenwart, über alle Zeiten hinaus, und trotz aller Widrigkeiten. Dieses Wort kommt zu uns aus jenen, in dem wir uns befinden können, daß sie wissen, was sie wollen,' schreibt Rilke, und dieses Wort erreicht eigentümlich. Denn dieser Wille war ein Wille zu uns Jünglingen, zu Jochen und Allen, die ihre Dichtung empfänglich sind jenseits aller Gegenwart, über alle Zeiten hinaus, und trotz aller Widrigkeiten. Dieses Wort kommt zu uns aus jenen, in dem wir uns befinden können, daß sie wissen, was sie wollen,' schreibt Rilke, und dieses Wort erreicht eigentümlich. Denn dieser Wille war ein Wille zu uns Jünglingen, zu Jochen und Allen, die ihre Dichtung empfänglich sind jenseits aller Gegenwart, über alle Zeiten hinaus, und trotz aller Widrigkeiten. Dieses Wort kommt zu uns aus jenen, in dem wir uns befinden können, daß sie wissen, was sie wollen,' schreibt Rilke, und dieses Wort erreicht eigentümlich. Denn dieser Wille war ein Wille zu uns Jünglingen, zu Jochen und Allen, die ihre Dichtung empfänglich sind jenseits aller Gegenwart, über alle Zeiten hinaus, und trotz aller Widrigkeiten. Dieses Wort kommt zu uns aus jenen, in dem wir uns befinden können, daß sie wissen, was sie wollen,' schreibt Rilke, und dieses Wort erreicht eigentümlich. Denn dieser Wille war ein Wille zu uns Jünglingen, zu Jochen und Allen, die ihre Dichtung empfänglich sind jenseits aller Gegenwart, über alle Zeiten hinaus, und trotz aller Widrigkeiten. Dieses Wort kommt zu uns aus jenen, in dem wir uns befinden können, daß sie wissen, was sie wollen,' schreibt Rilke, und dieses Wort erreicht eigentümlich. Denn dieser Wille war ein Wille zu uns Jünglingen, zu Jochen und Allen, die ihre Dichtung empfänglich sind jenseits aller Gegenwart, über alle Zeiten hinaus, und trotz aller Widrigkeiten. Dieses Wort kommt zu uns aus jenen, in dem wir uns befinden können, daß sie wissen, was sie wollen,' schreibt Rilke, und dieses Wort erreicht eigentümlich. Denn dieser Wille war ein Wille zu uns Jünglingen, zu Jochen und Allen, die ihre Dichtung empfänglich sind jenseits aller Gegenwart, über alle Zeiten hinaus, und trotz aller Widrigkeiten. Dieses Wort kommt zu uns aus jenen, in dem wir uns befinden können, daß sie wissen, was sie wollen,' schreibt Rilke, und dieses Wort erreicht eigentümlich. Denn dieser Wille war ein Wille zu uns Jünglingen, zu Jochen und Allen, die ihre Dichtung empfänglich sind jenseits aller Gegenwart, über alle Zeiten hinaus, und trotz aller Widrigkeiten. Dieses Wort kommt zu uns aus jenen, in dem wir uns befinden können, daß sie wissen, was sie wollen,' schreibt Rilke, und dieses Wort erreicht eigentümlich. Denn dieser Wille war ein Wille zu uns Jünglingen, zu Jochen und Allen, die ihre Dichtung empfänglich sind jenseits aller Gegenwart, über alle Zeiten hinaus, und trotz aller Widrigkeiten. Dieses Wort kommt zu uns aus jenen, in dem wir uns befinden können, daß sie wissen, was sie wollen,' schreibt Rilke, und dieses Wort erreicht eigentümlich. Denn dieser Wille war ein Wille zu uns Jünglingen, zu Jochen und Allen, die ihre Dichtung empfänglich sind jenseits aller Gegenwart, über alle Zeiten hinaus, und trotz aller Widrigkeiten. Dieses Wort kommt zu uns aus jenen, in dem wir uns befinden können, daß sie wissen, was sie wollen,' schreibt Rilke, und dieses Wort erreicht eigentümlich. Denn dieser Wille war ein Wille zu uns Jünglingen, zu Jochen und Allen, die ihre Dichtung empfänglich sind jenseits aller Gegenwart, über alle Zeiten hinaus, und trotz aller Widrigkeiten. Dieses Wort kommt zu uns aus jenen, in dem wir uns befinden können, daß sie wissen, was sie wollen,' schreibt Rilke, und dieses Wort erreicht eigentümlich. Denn dieser Wille war ein Wille zu uns Jünglingen, zu Jochen und Allen, die ihre Dichtung empfänglich sind jenseits aller Gegenwart, über alle Zeiten hinaus, und trotz aller Widrigkeiten. Dieses Wort kommt zu uns aus jenen, in dem wir uns befinden können, daß sie wissen, was sie wollen,' schreibt Rilke, und dieses Wort erreicht eigentümlich. Denn dieser Wille war ein Wille zu uns Jünglingen, zu Jochen und Allen, die ihre Dichtung empfänglich sind jenseits aller Gegenwart, über alle Zeiten hinaus, und trotz aller Widrigkeiten. Dieses Wort kommt zu uns aus jenen, in dem wir uns befinden können, daß sie wissen, was sie wollen,' schreibt Rilke, und dieses Wort erreicht eigentümlich. Denn dieser Wille war ein Wille zu uns Jünglingen, zu Jochen und Allen, die ihre Dichtung empfänglich sind jenseits aller Gegenwart, über alle Zeiten hinaus, und trotz aller Widrigkeiten. Dieses Wort kommt zu uns aus jenen, in dem wir uns befinden können, daß sie wissen, was sie wollen,' schreibt Rilke, und dieses Wort erreicht eigentümlich. Denn dieser Wille war ein Wille zu uns Jünglingen, zu Jochen und Allen, die ihre Dichtung empfänglich sind jenseits aller Gegenwart, über alle Zeiten hinaus, und trotz aller Widrigkeiten. Dieses Wort kommt zu uns aus jenen, in dem wir uns befinden können, daß sie wissen, was sie wollen,' schreibt Rilke, und dieses Wort erreicht eigentümlich. Denn dieser Wille war ein Wille zu uns Jünglingen, zu Jochen und Allen, die ihre Dichtung empfänglich sind jenseits aller Gegenwart, über alle Zeiten hinaus, und trotz aller Widrigkeiten. Dieses Wort kommt zu uns aus jenen, in dem wir uns befinden können, daß sie wissen, was sie wollen,' schreibt Rilke, und dieses Wort erreicht eigentümlich. Denn dieser Wille war ein Wille zu uns Jünglingen, zu Jochen und Allen, die ihre Dichtung empfänglich sind jenseits aller Gegenwart, über alle Zeiten hinaus, und trotz aller Widrigkeiten. Dieses Wort kommt zu uns aus jenen, in dem wir uns befinden können, daß sie wissen, was sie wollen,' schreibt Rilke, und dieses Wort erreicht eigentümlich. Denn dieser Wille war ein Wille zu uns Jünglingen, zu Jochen und Allen, die ihre Dichtung empfänglich sind jenseits aller Gegenwart, über alle Zeiten hinaus, und trotz aller Widrigkeiten. Dieses Wort kommt zu uns aus jenen, in dem wir uns befinden können, daß sie wissen, was sie wollen,' schreibt Rilke, und dieses Wort erreicht eigentümlich. Denn dieser Wille war ein Wille zu uns Jünglingen, zu Jochen und Allen, die ihre Dichtung empfänglich sind jenseits aller Gegenwart, über alle Zeiten hinaus, und trotz aller Widrigkeiten. Dieses Wort kommt zu uns aus jenen, in dem wir uns befinden können, daß sie wissen, was sie wollen,' schreibt Rilke, und dieses Wort erreicht eigentümlich. Denn dieser Wille war ein Wille zu uns Jünglingen, zu Jochen und Allen, die ihre Dichtung empfänglich sind jenseits aller Gegenwart, über alle Zeiten hinaus, und trotz aller Widrigkeiten. Dieses Wort kommt zu uns aus jenen, in dem wir uns befinden können, daß sie wissen, was sie wollen,' schreibt Rilke, und dieses Wort erreicht eigentümlich. Denn dieser Wille war ein Wille zu uns Jünglingen, zu Jochen und Allen, die ihre Dichtung empfänglich sind jenseits aller Gegenwart, über alle Zeiten hinaus, und trotz aller Widrigkeiten. Dieses Wort kommt zu uns aus jenen, in dem wir uns befinden können, daß sie wissen, was sie wollen,' schreibt Rilke, und dieses Wort erreicht eigentümlich. Denn dieser Wille war ein Wille zu uns Jünglingen, zu Jochen und Allen, die ihre Dichtung empfänglich sind jenseits aller Gegenwart, über alle Zeiten hinaus, und trotz aller Widrigkeiten. Dieses Wort kommt zu uns aus jenen, in dem wir uns befinden können, daß sie wissen, was sie wollen,' schreibt Rilke, und dieses Wort erreicht eigentümlich. Denn dieser Wille war ein Wille zu uns Jünglingen, zu Jochen und Allen, die ihre Dichtung empfänglich sind jenseits aller Gegenwart, über alle Zeiten hinaus, und trotz aller Widrigkeiten. Dieses Wort kommt zu uns aus jenen, in dem wir uns befinden können, daß sie wissen, was sie wollen,' schreibt Rilke, und dieses Wort erreicht eigentümlich. Denn dieser Wille war ein Wille zu uns Jünglingen, zu Jochen und Allen, die ihre Dichtung empfänglich sind jenseits aller Gegenwart, über alle Zeiten hinaus, und trotz aller Widrigkeiten. Dieses Wort kommt zu uns aus jenen, in dem wir uns befinden können, daß sie wissen, was sie wollen,' schreibt Rilke, und dieses Wort erreicht eigentümlich. Denn dieser Wille war ein Wille zu uns Jünglingen, zu Jochen und Allen, die ihre Dichtung empfänglich sind jenseits aller Gegenwart, über alle Zeiten hinaus, und trotz aller Widrigkeiten. Dieses Wort kommt zu uns aus jenen, in dem wir uns befinden können, daß sie wissen, was sie wollen,' schreibt Rilke, und dieses Wort erreicht eigentümlich. Denn dieser Wille war ein Wille zu uns Jünglingen, zu Jochen und Allen, die ihre Dichtung empfänglich sind jenseits aller Gegenwart, über alle Zeiten hinaus, und trotz aller Widrigkeiten. Dieses Wort kommt zu uns aus jenen, in dem wir uns befinden können, daß sie wissen, was sie wollen,' schreibt Rilke, und dieses Wort erreicht eigentümlich. Denn dieser Wille war ein Wille zu uns Jünglingen, zu Jochen und Allen, die ihre Dichtung empfänglich sind jenseits aller Gegenwart, über alle Zeiten hinaus, und trotz aller Widrigkeiten. Dieses Wort kommt zu uns aus jenen, in dem wir uns befinden können, daß sie wissen, was sie wollen,' schreibt Rilke, und dieses Wort erreicht eigentümlich. Denn dieser Wille war ein Wille zu uns Jünglingen, zu Jochen und Allen, die ihre Dichtung empfänglich sind jenseits aller Gegenwart, über alle Zeiten hinaus, und trotz aller Widrigkeiten. Dieses Wort kommt zu uns aus jenen, in dem wir uns befinden können, daß sie wissen, was sie wollen,' schreibt Rilke, und dieses Wort erreicht eigentümlich. Denn dieser Wille war ein Wille zu uns Jünglingen, zu Jochen und Allen, die ihre Dichtung empfänglich sind jenseits aller Gegenwart, über alle Zeiten hinaus, und trotz aller Widrigkeiten. Dieses Wort kommt zu uns aus jenen, in dem wir uns befinden können, daß sie wissen, was sie wollen,' schreibt Rilke, und dieses Wort erreicht eigentümlich. Denn dieser Wille war ein Wille zu uns Jünglingen, zu Jochen und Allen, die ihre Dichtung empfänglich sind jenseits aller Gegenwart, über alle Zeiten hinaus, und trotz aller Widrigkeiten. Dieses Wort kommt zu uns aus jenen, in dem wir uns befinden können, daß sie wissen, was sie wollen,' schreibt Rilke, und dieses Wort erreicht eigentümlich. Denn dieser Wille war ein Wille zu uns Jünglingen, zu Jochen und Allen, die ihre Dichtung empfänglich sind jenseits aller Gegenwart, über alle Zeiten hinaus, und trotz aller Widrigkeiten. Dieses Wort kommt zu uns aus jenen, in dem wir uns befinden können, daß sie wissen, was sie wollen,' schreibt Rilke, und dieses Wort erreicht eigentümlich. Denn dieser Wille war ein Wille zu uns Jünglingen, zu Jochen und Allen, die ihre Dichtung empfänglich sind jenseits aller Gegenwart, über alle Zeiten hinaus, und trotz aller Widrigkeiten. Dieses Wort kommt zu uns aus jenen, in dem wir uns befinden können, daß sie wissen, was sie wollen,' schreibt Rilke, und dieses Wort erreicht eigentümlich. Denn dieser Wille war ein Wille zu uns Jünglingen, zu Jochen und Allen, die ihre Dichtung empfänglich sind jenseits aller Gegenwart, über alle Zeiten hinaus, und trotz aller Widrigkeiten. Dieses Wort kommt zu uns aus jenen, in dem wir uns befinden können, daß sie wissen, was sie wollen,' schreibt Rilke, und dieses Wort erreicht eigentümlich. Denn dieser Wille war ein Wille zu uns Jünglingen, zu Jochen und Allen, die ihre Dichtung empfänglich sind jenseits aller Gegenwart, über alle Zeiten hinaus, und trotz aller Widrigkeiten. Dieses Wort kommt zu uns aus jenen, in dem wir uns befinden können, daß sie wissen, was sie wollen,' schreibt Rilke, und dieses Wort erreicht eigentümlich. Denn dieser Wille war ein Wille zu uns Jünglingen, zu Jochen und Allen, die ihre Dichtung empfänglich sind jenseits aller Gegenwart, über alle Zeiten hinaus, und trotz aller Widrigkeiten. Dieses Wort kommt zu uns aus jenen, in dem wir uns befinden können, daß sie wissen, was sie wollen,' schreibt Rilke, und dieses Wort erreicht eigentümlich. Denn dieser Wille war ein Wille zu uns Jünglingen, zu Jochen und Allen, die ihre Dichtung empfänglich sind jenseits aller Gegenwart, über alle Zeiten hinaus, und trotz aller Widrigkeiten. Dieses Wort kommt zu uns aus jenen, in dem wir uns befinden können, daß sie wissen, was sie wollen,' schreibt Rilke, und dieses Wort erreicht eigentümlich. Denn dieser Wille war ein Wille zu uns Jünglingen, zu Jochen und Allen, die ihre Dichtung empfänglich sind jenseits aller Gegenwart, über alle Zeiten hinaus, und trotz aller Widrigkeiten. Dieses Wort kommt zu uns aus jenen, in dem wir uns befinden können, daß sie wissen, was sie wollen,' schreibt Rilke, und dieses Wort erreicht eigentümlich. Denn dieser Wille war ein Wille zu uns Jünglingen, zu Jochen und Allen, die ihre Dichtung empfänglich sind jenseits aller Gegenwart, über alle Zeiten hinaus, und trotz aller Widrigkeiten. Dieses Wort kommt zu uns aus jenen, in dem wir uns befinden können, daß sie wissen, was sie wollen,' schreibt Rilke, und dieses Wort erreicht eigentümlich. Denn dieser Wille war ein Wille zu uns Jünglingen, zu Jochen und Allen, die ihre Dichtung empfänglich sind jenseits aller Gegenwart, über alle Zeiten hinaus, und trotz aller Widrigkeiten. Dieses Wort kommt zu uns aus jenen, in dem wir uns befinden können, daß sie wissen, was sie wollen,' schreibt Rilke, und dieses Wort erreicht eigentümlich. Denn dieser Wille war ein Wille zu uns Jünglingen, zu Jochen und Allen, die ihre Dichtung empfänglich sind jenseits aller Gegenwart, über alle Zeiten hinaus, und trotz aller Widrigkeiten. Dieses Wort kommt zu uns aus jenen, in dem wir uns befinden können, daß sie wissen, was sie wollen,' schreibt Rilke, und dieses Wort erreicht eigentümlich. Denn dieser Wille war ein Wille zu uns Jünglingen, zu Jochen und Allen, die ihre Dichtung empfänglich sind jenseits aller Gegenwart, über alle Zeiten hinaus, und trotz aller Widrigkeiten. Dieses Wort kommt zu uns aus jenen, in dem wir uns befinden können, daß sie wissen, was sie wollen,' schreibt Rilke, und dieses Wort erreicht eigentümlich. Denn dieser Wille war ein Wille zu uns Jünglingen, zu Jochen und Allen, die ihre Dichtung empfänglich sind jenseits aller Gegenwart, über alle Zeiten hinaus, und trotz aller Widrigkeiten. Dieses Wort kommt zu uns aus jenen, in dem wir uns befinden können, daß sie wissen, was sie wollen,' schreibt Rilke, und dieses Wort erreicht eigentümlich. Denn dieser Wille war ein Wille zu uns Jünglingen, zu Jochen und Allen, die ihre Dichtung empfänglich sind jenseits aller Gegenwart, über alle Zeiten hinaus, und trotz aller Widrigkeiten. Dieses Wort kommt zu uns aus jenen, in dem wir uns befinden können, daß sie wissen, was sie wollen,' schreibt Rilke, und dieses Wort erreicht eigentümlich. Denn dieser Wille war ein Wille zu uns Jünglingen, zu Jochen und Allen, die ihre Dichtung empfänglich sind jenseits aller Gegenwart, über alle Zeiten hinaus, und trotz aller Widrigkeiten. Dieses Wort kommt zu uns aus jenen, in dem wir uns befinden können, daß sie wissen, was sie wollen,' schreibt Rilke, und dieses Wort erreicht eigentümlich. Denn dieser Wille war ein Wille zu uns Jünglingen, zu Jochen und Allen, die ihre Dichtung empfänglich sind jenseits aller Gegenwart, über alle Zeiten hinaus, und trotz aller Widrigkeiten. Dieses Wort kommt zu uns aus jenen, in dem wir uns befinden können, daß sie wissen, was sie wollen,' schreibt Rilke, und dieses Wort erreicht eigentümlich. Denn dieser Wille war ein Wille zu uns Jünglingen, zu Jochen und Allen, die ihre Dichtung empfänglich sind jenseits aller Gegenwart, über alle Zeiten hinaus, und trotz aller Widrigkeiten. Dieses Wort kommt zu uns aus jenen, in dem wir uns befinden können, daß sie wissen, was sie wollen,' schreibt Rilke, und dieses Wort erreicht eigentümlich. Denn dieser Wille war ein Wille zu uns Jünglingen, zu Jochen und Allen, die ihre Dichtung empfänglich sind jenseits aller Gegenwart, über alle Zeiten hinaus, und trotz aller Widrigkeiten. Dieses Wort kommt zu uns aus jenen, in dem wir uns befinden können, daß sie wissen, was sie wollen,' schreibt Rilke, und dieses Wort erreicht eigentümlich. Denn dieser Wille war ein Wille zu uns Jünglingen, zu Jochen und Allen, die ihre Dichtung empfänglich sind jenseits aller Gegenwart, über alle Zeiten hinaus, und trotz aller Widrigkeiten. Dieses Wort kommt zu uns aus jenen, in dem wir uns befinden können, daß sie wissen, was sie wollen,' schreibt Rilke, und dieses Wort erreicht eigentümlich. Denn dieser Wille war ein Wille zu uns Jünglingen, zu Jochen und Allen, die ihre Dichtung empfänglich sind jenseits aller Gegenwart, über alle Zeiten hinaus, und trotz aller Widrigkeiten. Dieses Wort kommt zu uns aus jenen, in dem wir uns befinden können, daß sie wissen, was sie wollen,' schreibt Rilke, und dieses Wort erreicht eigentümlich. Denn dieser Wille war ein Wille zu uns Jünglingen, zu Jochen und Allen, die ihre Dichtung empfänglich sind jenseits aller Gegenwart, über alle Zeiten hinaus, und trotz aller Widrigkeiten. Dieses Wort kommt zu uns aus jenen, in dem wir uns befinden können, daß sie wissen, was sie wollen,' schreibt Rilke, und dieses Wort erreicht eigentümlich. Denn dieser Wille war ein Wille zu uns Jünglingen, zu Jochen und Allen, die ihre Dichtung empfänglich sind jenseits aller Gegenwart, über alle Zeiten hinaus, und trotz aller Widrigkeiten. Dieses Wort kommt zu uns aus jenen, in dem wir uns befinden können, daß sie wissen, was sie wollen,' schreibt Rilke, und dieses Wort erreicht eigentümlich. Denn dieser Wille war ein Wille zu uns Jünglingen, zu Jochen und Allen, die ihre Dichtung empfänglich sind jenseits aller Gegenwart, über alle Zeiten hinaus, und trotz aller Widrigkeiten. Dieses Wort kommt zu uns aus jenen, in dem wir uns befinden können, daß sie wissen, was sie wollen,' schreibt Rilke, und dieses Wort erreicht eigentümlich. Denn dieser Wille war ein Wille zu uns Jünglingen, zu Jochen und Allen, die ihre Dichtung empfänglich sind jenseits aller Gegenwart, über alle Zeiten hinaus, und trotz aller Widrigkeiten. Dieses Wort kommt zu uns aus jenen, in dem wir uns befinden können, daß sie wissen, was sie wollen,' schreibt Rilke, und dieses Wort erreicht eigentümlich. Denn dieser Wille war ein Wille zu uns Jünglingen, zu Jochen und Allen, die ihre Dichtung empfänglich sind jenseits aller Gegenwart, über alle Zeiten hinaus, und trotz aller Widrigkeiten. Dieses Wort kommt zu uns aus jenen, in dem wir uns befinden können, daß sie wissen, was sie wollen,' schreibt Rilke, und dieses Wort erreicht eigentümlich. Denn dieser Wille war ein Wille zu uns Jünglingen, zu Jochen und Allen, die ihre Dichtung empfänglich sind jenseits aller Gegenwart, über alle Zeiten hinaus, und trotz aller Widrigkeiten. Dieses Wort kommt zu uns aus jenen, in dem wir uns befinden können, daß sie wissen, was sie wollen,' schreibt Rilke, und dieses Wort erreicht eigentümlich. Denn dieser Wille war ein Wille zu uns Jünglingen, zu Jochen und Allen, die ihre Dichtung empfänglich sind jenseits aller Gegenwart, über alle Zeiten hinaus, und trotz aller Widrigkeiten. Dieses Wort kommt zu uns aus jenen, in dem wir uns befinden können, daß sie wissen, was sie wollen,' schreibt Rilke, und dieses Wort erreicht eigentümlich. Denn dieser Wille war ein Wille zu uns Jünglingen, zu Jochen und Allen, die ihre Dichtung empfänglich sind jenseits aller Gegenwart, über alle Zeiten hinaus, und trotz aller Widrigkeiten. Dieses Wort kommt zu uns aus jenen, in dem wir uns befinden können, daß sie wissen, was sie wollen,' schreibt Rilke, und dieses Wort erreicht eigentümlich. Denn dieser Wille war ein Wille zu uns Jünglingen, zu Jochen und Allen, die ihre Dichtung empfänglich sind jenseits aller Gegenwart, über alle Zeiten hinaus, und trotz aller Widrigkeiten. Dieses Wort kommt zu uns aus jenen, in dem wir uns befinden können, daß sie wissen, was sie wollen,' schreibt Rilke, und dieses Wort erreicht eigentümlich. Denn dieser Wille war ein Wille zu uns Jünglingen, zu Jochen und Allen, die ihre Dichtung empfänglich sind jenseits aller Gegenwart, über alle Zeiten hinaus, und trotz aller Widrigkeiten. Dieses Wort kommt zu uns aus jenen, in dem wir uns befinden können, daß sie wissen, was sie wollen,' schreibt Rilke, und dieses Wort erreicht eigentümlich. Denn dieser Wille war ein Wille zu uns Jünglingen, zu Jochen und Allen, die ihre Dichtung empfänglich sind jenseits aller Gegenwart, über alle Zeiten hinaus, und trotz aller Widrigkeiten. Dieses Wort kommt zu uns aus jenen, in dem wir uns befinden können, daß sie wissen, was sie wollen,' schreibt Rilke, und dieses Wort erreicht eigentümlich. Denn dieser Wille war ein Wille zu uns Jünglingen, zu Jochen und Allen, die ihre Dichtung empfänglich sind jenseits aller Gegenwart, über alle Zeiten hinaus, und trotz aller Widrigkeiten. Dieses Wort kommt zu uns aus jenen, in dem wir uns befinden können, daß sie wissen, was sie wollen,' schreibt Rilke, und dieses Wort erreicht eigentümlich. Denn dieser Wille war ein Wille zu uns Jünglingen, zu Jochen und Allen, die ihre Dichtung empfänglich sind jenseits aller Gegenwart, über alle Zeiten hinaus, und trotz aller Widrigkeiten. Dieses Wort kommt zu uns aus jenen, in dem wir uns befinden können, daß sie wissen, was sie wollen,' schreibt Rilke, und dieses Wort erreicht eigentümlich. Denn dieser Wille war ein Wille zu uns Jünglingen, zu Jochen und Allen, die ihre Dichtung empfänglich sind jenseits aller Gegenwart, über alle Zeiten hinaus, und trotz aller Widrigkeiten. Dieses Wort kommt zu uns aus jenen, in dem wir uns befinden können, daß sie wissen, was sie wollen,' schreibt Rilke, und dieses Wort erreicht eigentümlich. Denn dieser Wille war ein Wille zu uns Jünglingen, zu Jochen und Allen, die ihre Dichtung empfänglich sind jenseits aller Gegenwart, über alle Zeiten hinaus, und trotz aller Widrigkeiten. Dieses Wort kommt zu uns aus jenen, in dem wir uns befinden können, daß sie wissen, was sie wollen,' schreibt Rilke, und dieses Wort erreicht eigentümlich. Denn dieser Wille war ein Wille zu uns Jünglingen, zu Jochen und Allen, die ihre Dichtung empfänglich sind jenseits aller Gegenwart, über alle Zeiten hinaus, und trotz aller Widrigkeiten. Dieses Wort kommt zu uns aus jenen, in dem wir uns befinden können, daß sie wissen, was sie wollen,' schreibt Rilke, und dieses Wort erreicht eigentümlich. Denn dieser Wille war ein Wille zu



Wien? Steht die Mittelstufe etwa auch im Lager der Antikommunisten? Nun — so wissen wir wenigstens, wo unsere „Freunde“ sitzen, woher die Hilfe kommen, und sind im Stande, sie gebührend abzuwehren.

Dazu müssen aber alle mitwirken, die Anhänger unserer Frauenfrage sind und den Kampf nicht nur unterm Blatte allein überlassen.

## Obligatorische hauswirtschaftliche Fortbildung und die Mittelschülerin.

Vor dem Zürcher Kantonsrat liegt gegenwärtig ein Gesetzentwurf über die hauswirtschaftliche Fortbildung. Der Entwurf dürfte wohl auch im Frauenblatt von berufener Seite gewürdigt und einer Kritik unterzogen werden. Schon eine rasche Durchsicht zeigt, daß er berechtigte Frauenwünsche nur zum Teil befriedigt, ganz besonders fällt auf, daß die Aufstufungskommissionen „unter angemessenem Bezug der Frauen“ (!) gebildet werden sollen, statt daß diese eminent weibliche Angelegenheit nur auch den Frauen anvertraut würde; daß der Fortbildungsausschuss (mit Sachkenntnis in Hauswirtschaft?) Mitglied der kantonalen Kommission sein soll, statt eine besondere kantonale Inspektorin ernannt würde; daß ferner im Unterrichtsprogramm Einführungs- und Warenkunde nicht als eigene Fächer genannt sind, während doch ihre fundamentale Bedeutung für die Frau als Käuferin es verlangt, daß diese Dinge nicht nur „nebenbei“ unter Hauswirtschaftslehre behandelt würden.

Doch dies alles nur freizugehen und fastlängiger Feder überlassen, möchte ich im folgenden den Punkt besprechen, in dem mir als Mutter wie als Akademikerin Sachkenntnis zukommt: nämlich die

### Nützwirkung eines solchen Gesetzes auf die Mittelschülerin.

Der Entwurf sieht das Obligatorium des hauswirtschaftlichen Unterrichts vor während zweier Jahre, beginnend mit dem Schuljahr, in dem die Schülerin das 16. Altersjahr zurückgelegt, es sollen insgesamt 240 (nach erziehungswissenschaftlichem Vorschlag) oder 320 (nach Kommissionsantrag) Stunden absolviert werden, und zwar in der Zeit vor 20 Uhr.

Bei der Vielfältigkeit der Schulverhältnisse in den verschiedenen Kantonen dürfte es angebracht sein, hier die Verhältnisse des Kantons Zürich kurz zusammenzufassen, obwohl die prinzipiell wichtigen Punkte auch für jede andere Art der Schulorganisation ihre Geltung haben. Unsere Zürcher Mittelschülerinnen besuchen also, im genannten Alter, eine der folgenden Schulen:

- 1) Frauenbildungsschule der Stadt Zürich, — eine noch hart in Entwicklung begriffene Abteilung der Töchterschule, die aus der alten Schule für „höhere Töchter“ ohne Berufszweck hervorgegangen ist, heute aber „Berufsschule“ für „Hauswirtschafterinnen“ sein will. Da sie ein höheres Schulniveau erreicht und auch keine durchgehende Normen festgelegten Diplome erteilt, ist sie in der Gesamtschau ihres Lehrplanes weitgehend frei und könnte sich daher wohl auch gestalten, hauswirtschaftliche Kurse zu erteilen bzw. ihren Schülerinnen für solche Zeit zu geben.
- 2) Lehrerseminar der Stadt Zürich, ebenfalls eine Abteilung der Töchterschule, aber kantonalen Lehrerseminar in Küssnacht. Beide haben geleglich vorgeschriebenen Lehrgang und erteilen staatliche Diplome; die Stundenzahl ist groß. Einführung hauswirtschaftlichen Unterrichts ohne Vergrößerung der Stundenzahl wäre nur durch dessen Einbeziehung in den Lehrplan, also durch Gesetzesänderung, möglich. Verdrängung nach dieser Richtung ist ein Gang, den im Zusammenhang mit der allgemeinen Neugestaltung der Lehrerbildung.
- 3) Gymnasium, — Mädchengymnasium als Abteilung der Töchterschule in Zürich, in Winterthur Kantonschule gemeinsam mit den Knaben. Letztere ist die Mutter, als Durchgangsschule zu akademischem Studium; deren sachlich bedingte Anforderungen sind für Knaben und Mädchen die selben, festgelegt durch kantonale und eidgenössische Maturitätsverordnungen. Das zu benötigende Pensum läßt sich in seiner Weise reduzieren, die Angleichung hauswirtschaftlichen Unterrichts an die Schule ist somit ausgeschlossen. Der Besuch anderer Kurse neben der Schule bedingt eine wesentliche, für viele Schülerinnen gesundheitsbedenkliche Mehrbelastung.
- 4) Sonderschule, Abteilung der Töchterschule in Zürich, in Winterthur in Technikum gemeinsam mit den Knaben. Vorbereitung auf Handelsdiplom, eventuelle Handelsmatura. Programm wohl beschränkt, um die Mädchen mit möglichst gutem und vielfältigen Hilfspensum für das Berufsleben zu versehen, also ebenfalls nicht reduzierbar.

Im Lichte dieser Gegebenheiten ist es klar, daß die Stellung der Mittelschülerin in Bezug auf das Obligatorium der hauswirtschaftlichen Fortbildung in seiner für Zürich vorgezeichneten Form einer besonderen Regelung bedarf. Es ist ja seltener bekannt, daß unsere Mittelschülerin sehr große Anforderungen an Leistung und Zeit der Schule stellen, — was wir übrigens zeitweilig als ein Unglück betrachten dürfen! Das Programm dieser Schulen zu entlasten — wir nehmen von den folgenden Erörterungen die Frauenbildungsschule ausdrücklich aus — ist eine schwierige, Gesetzesänderungen bedingende Sache, die nicht in der Kompetenz eines einzelnen Kantons, geschweige denn einzelner Schulen liegt. Eine solche Entlastung einseitig für die Mädchen herbeiführen zu wollen, bedeutete eine gefährliche Preisgabe der Gleichberechtigung der Geschlechter: sind doch Mittel- und Hochschul-examina eines der wenigen Gebiete, auf denen tatsächlich und seit langem die Leistungen beider Geschlechter mit gleichem Maßstab gemessen werden. Hüten wir uns vor Spezialforderungen für Mädchen, die mit einer Stunden- oder gar Fächerreduktion verbunden werden müßten! Ebenso wenig darf eine Verlängerung der Schulzeit zwecks Einbeziehung des hauswirtschaftlichen Unterrichts in Betracht gezogen werden. Wie rasch würde es im Volke heißen, die Mädchen können eben nicht in der gleichen Zeit wie die Knaben fertig werden!

Wollte man somit auch die Mittelschülerin im 16-18 Altersjahr dem hauswirtschaftlichen Obligatorium unterstellen, so müßte ohne die Ausnahme von der Schule noch übrigbleibende Freizeit dafür herhalten. Aber über die Forderungen dieser Schulen an Arbeitszeit und Arbeitsintensität weiß man wenigstens, daß es für unvernünftig haltbar, das bestehende Minimum an Zeit für Erholung, Sport und schulfreie Selbstbetätigung in irgendeiner Weise anzusetzen.

Aus diesen Verhältnissen ergibt sich zwingend die Notwendigkeit einer

### Spezialregelung des hauswirtschaftlichen Unterrichts für die Mittelschülerin.

Dafür wären praktisch zwei Wege nahelegend, — entweder ihre völlige Befreiung vom Obligatorium oder eine zeitliche Verschiebung und besondere Gestaltung des Kursbesuchs. Der Erziehungsrat des Kantons Zürich hat in seinem Entwurf den ergründeten Weg beschritten, also die Mittelschülerinnen vom Obligatorium befreit wenn auch mit dem Zusatz (Art. 21) „den Schülerinnen der Mittelschulen wird Gelegenheit geboten, besondere hauswirtschaftliche Kurse zu besuchen.“ Die kantonsrechtliche Kommission dagegen will auch diese Mädchen in geeigneter Form dem Obligatorium unterstellen.

In dieser vor allem für die künftige Akademikerin sehr wichtigen Frage hat die Sektion Zürich des Schweiz. Verbandes der Akademikerinnen in ihrer Generalversammlung Stellung genommen. Einstimmig herrschte die Ansicht, daß jeder Frau ein Minimum an hauswirtschaftlichen Kenntnissen nützlich sei und daß fakultative Kurse zur durchgängigen Vermittlung dieser Kenntnisse nicht ausreichen. Vor allem wurde bedauert, daß der erziehungswissenschaftliche Entwurf der Mittelschülerin in eine dem Solidaritätsgefühl widersprechenden Sonderstellung im Volksgang drängt. Darum fordert eine Resolution einstimmig

### „Das Obligatorium der hauswirtschaftlichen Fortbildung in geeigneter Form auch für die Absolventinnen der Mittelschulen“

b. h. auf die Weise, daß die Absolventinnen jener Mittelschulen, welche dem hauswirtschaftlichen Unterricht nicht in den Lehrplan einbezogen, während der Schulzeit von diesem Unterricht befreit sind und erst

nach Absolvierung der Mittelschule zu besonderen Haushaltungskursen

einberufen werden. Dabei soll die zeitliche Verschiebung des Obligatoriums die Möglichkeit vorzüglicher freiwilliger Absolvierung von Kursen

einberufen werden. Dabei soll die zeitliche Verschiebung des Obligatoriums die Möglichkeit vorzüglicher freiwilliger Absolvierung von Kursen

### Kleine Nachrichten.

Die amerikanischen Zeitungen sind voll von Berichten über die außerordentlichen Erfolge, die die berühmte deutsche Tänzerin Mary Wigman mit einer Reihe von Tanzenden bei dem New-Yorker Publikum errannen hat. Die anerkannten Tanz-

führer und gemäß Art. 19 des Entwurfs anerkannten Kurse nicht beeinträchtigen.

Die praktische Regelung läßt sich im Rahmen des Entwurfs leicht einfügen, denn eine zeitliche Verschiebung des Obligatoriums ist für gewisse Mädchen, nämlich Lehrtöchter, ohnehin vorgesehen. Der Art. 12 lautet: „Die in einem gewerblichen oder kaufmännischen Lehrverhältnis stehenden Töchter sind während der Dauer der Lehrzeit von der Verpflichtung zum Besuch hauswirtschaftlicher Fortbildungskurse befreit. Sie werden nach beendeter Lehrzeit zu Haushaltungskursen einberufen.“ Was ist nun die künftige Akademie? Darum regte der Vorstand der Akademikerinnen, Sektion Zürich, in Übereinstimmung mit dem Rektor der Töchterschule und der Zürcher Frauenzentrale bei den Beratungen an, den oben bezeichneten Art. 21 zu streichen und Art. 12 folgenden Wortlaut zu geben:

„Die Schülerinnen von Mittelschulen, welche dem hauswirtschaftlichen Unterricht nicht in den Lehrplan einbezogen, sind während der Dauer der Schulzeit von der Verpflichtung zum Besuch des hauswirtschaftlichen Fortbildungskurses befreit, ebenso die in einem gewerblichen oder kaufmännischen Lehrverhältnis stehenden Töchter während der Dauer dieser Lehrzeit. Diese beiden Kategorien werden nach beendeter Schul- bzw. Lehrzeit zu besonderen Haushaltungskursen einberufen.“

### Dauer dieser Kurse

für die Absolventinnen der Mittelschulen dürften 240 Stunden die obere Grenze sein. Ob auch für diese, nicht mehr im Entwicklungsalter stehenden Mädchen der Art. 17 (kein Unterricht nach 20 Uhr) gelten muß, scheint fraglich. 21 Uhr dürfte in diesem Alter zugestanden werden. Dies würde dem Art. 22 des Entwurfs entsprechen und speziell für Mädchen, die gleich nach der Mittelschule eine Stelle annehmen, eine Erleichterung bedeuten.

Es ist sehr zu hoffen, daß die vorgeschlagene Lösung von Rat und (Männer-)Volk als vernünftig und gerecht empfunden und angenommen werden wird. Dringt sie im Kanton Zürich durch, so dürfte damit auch für andere Kantone eine Anregung in diesem Sinne gegeben sein. Niemand, der den Anforderungen geistiger Arbeit nicht verlässiglos gegenübersteht, kann eine Mehrbelastung auf der Mittelschule wünschen; aber die erwünschte Teilnahme der geistig Arbeitenden am Gemeinwohl-Gebiet der Frauen bedarf auch der Ausgestaltung des Obligatoriums. Umfassend durchzuführen, kann man nur, die Akademikerinnen und mit ihnen viele Freie der Eltern, der Schulbehörden, der Intellektuellen und der Jugendfreunde wohl einmütig für die erziehungswissenschaftliche Fassung, als kleineres Ziel, eintreten müssen: denn geistige Frische, Gesundheit und Lebensmut sind immerhin wichtiger als hauswirtschaftliche Fertigkeiten und dürfen ausserhalb der Mittelschulen nicht durch noch ausgeheutere Verschulung, durch eine noch höhere Pflichtstundenzahl beschnitten werden. Dr. Jeanne Ober-Schwizer.

### Einflussreiche Frauen in China.

Die Schwestern Sung. Seit der chinesischen Revolution von 1910 bis heute haben, wie wir der „französisch“ entnehmen, drei Chinesinnen in den Ereignissen ihres Landes eine große Rolle gespielt: die drei Schwestern S u n g. Die älteste von ihnen war 1911 Privatsekretärin von Dr. Sun Yat Sen, dem bekannten revolutionären Führer und seinerzeitigen Oberhaupt Chinas, geworden. Sie war sehr intelligent, sehr praktisch, jedoch von wenig einnehmendem Äußeren. Nach einigen Jahren sah sie sich durch ihre zweifelhafte Schwester ersetzt, die wenn auch weniger klug, doch feinfühligere und hübschere, als ihre Schwester. Dr. Sun Yat Sen machte sie, obwohl verheiratet, bald zu seiner Lebensgefährtin. Die gemeinsame Frau zog sich wohl oder übel in ihr Dorf zurück, wo sie heute noch lebt, fern von den Wirren und dem Rausch ihrer Nachfolgerin. Die dritte Schwester heiratete einen Schüler Sun Yat S e n s, das heutige Oberhaupt des nationalen Chinas, den Marschall C h i a n g K a i S c h e k. Dieser hatte ebenfalls bereits eine gleichmäßige Frau und zudem noch eine Nebenfrau, beide mußten sich ebenfalls zurückziehen, wenn auch nicht freiwillig, sondern gegen Entschädigung. Diese dritte Schwester Sung hatte weder die geistige Bedeutung noch die

Schönheit ihrer beiden Schwestern, ihr Verdienst war lediglich, daß sie die Schwägerin Sun Yat S e n s war. Doch wird der gegenwärtigen Stellung „Regierungstisch“ gereizt, die jetzt Frau Chiang Kai S c h e k nennt man die chinesische Marie Antoinette. Die älteste Schwester Sung heiratete, nachdem sie Dr. Sun Yat S e n verlassen hatte, einen gewissen Herrn Kung, den gegenwärtigen Minister des Innern. Die wahre Macht liegt jedoch in den Händen seiner Frau, keine Entscheidung würde gefaßt ohne ihre Zustimmung.

Die zweite Schwester Sung, die „Mitte Sun Yat S e n s“, die offiziell diesen Titel führt, geht mit ihren Schwestern jedoch gar nicht einig. Sie hat sie öffentlich angeklagt (was in China sehr selten ist, wo Familienglieder einander nie gegenseitig bezichtigen). Frau Sun Yat S e n hat China verlassen. Vor ihrer Abreise hat sie an den Staatsrat einen Brief geschrieben, der ihren Schwestern galt. Er erregte großes Aufsehen und wurde in vielen Zeitungen nachgedruckt. Die Mitte warf darin der Regierung vor, diese habe gegen den Willen ihres verstorbenen Gatten. Nach zu Lebzeiten habe er ihr folgendes anvertraut: „Ich war arm. Als ich ganz klein war, mußte mein Magen oft gewaltig und bis zum 15. Altersjahr ging ich darfür. Ich gelobte mir damals, beschiden zu leben und über Mittel zu finden, damit es keine barfüßigen Kinder und keine kleinen Jungelieder mehr gebe.“

Frau Sun Yat S e n weist der Regierung Verdrüßung und ihren Schwestern, daß sie mit ihren verstorbenen Gatten trauern. Sie hat, wie gefaßt, China verlassen und wartet die Zeit ab, da ihre Schwestern Herrschaft aus sein wird, um wieder in die politische Arena zu steigen und die Arbeit ihres verstorbenen Gatten weiter zu führen.

Man weist ihr Einverständnis mit Moskau vor, weil sie dort sich aufgehalten hat. Sie leugnet es ab und um das Gegenteil zu beweisen, hat sie Russland verlassen und reist inkognito durch andere Länder. Trotz allem mißtraut man Sun Yat S e n s Witwe, denn China will keinen Bolschewismus.

## Veranstaltungs-Anzeiger

Bern: Montag, den 2. Februar, 20.15 Uhr, im großen Saal des Dabern: Vereinigung weiblicher Geschäftsangestellter der Stadt Bern: „Selbstberufung“, Vortrag von Herrn Dr. Hans F e g g a, Erziehungsberater am Schulamt Bern. Eintritt für Mitwirkende frei, für Passiv- und Nichtmitglieder 50 Rp.

Dienstag, den 3. Februar, 20.15 Uhr, im großen Saal des Dabern: Vereinigung bernischer Akademikerinnen, Frauenliga und Frauenhilfsvereine: „Die Frau im Dienste der Volksgesundheit“, Vortrag von Frl. M a r g r e t E n s t, bernische Volksgesundheitsreferentin.

Basel: Dienstag, den 3. Februar, 20 Uhr, im großen Saal des Schmiedehofs: Vereinigung für Frauenhilfskreuz Basel und Umgebung: „Braucht die soziale Arbeit noch den Einfluß persönlicher Arbeit?“, Vortrag von Frl. Dr. Alice S a l o m o n aus Berlin. Frl. Dr. Salomon wird am 2. Februar im Rahmen des „Quodlibet“ im Ministerialsaal Basel ebenfalls sprechen, und zwar über: „Ehland und Erziehung der Familien in der Gegenwart.“

Zürich: Mittwoch, den 4. Februar, 20 Uhr, im Schöngarten: „Ehland und Erziehung der Familien in der Gegenwart“, Vortrag von Frl. Dr. Alice S a l o m o n aus Berlin.

Redaktion. Allgemeiner Teil: Frau Helene David, St. Gallen, Zellstrasse 19, Telefon 25.13. Feuilleton: Frau Anna Herzog, Auser, Zürich, Freudenberglasse 142. Telefon 22.608.

**Fühle mich viel wohler...**  
Aus 1993 Konsumenten-Zuschriften:  
Teile Ihnen mit Freunden mit, dass ich mich viel wohler fühle, seit ich jeden Morgen Nagomaltor nehme.  
L. B.-W. G. 1267



**NAGOMALTOR**  
NAGOMALTOR 8- und 4-Pf. BANAGO 4- und 2-Pf., MALTINAGO (900 mg) & 250. In besseren Detail-Geisler-Verpackungen. LAGO ALLEN.



**ASPIRIN 05**  
**BAYER**

**Immer wieder**  
kommen zahlreiche Nachahmungen von ASPIRIN in den Handel, die mit den echten ASPIRIN-Tabletten mitunter nur die Tablettenform gemeinsam haben und oft unwirksam, ja sogar schädlich sind. Es ist daher eine Notwendigkeit, sich stets vor Augen zu halten, daß es nur ein echtes ASPIRIN gibt. Das unechte ASPIRIN gibt die rechten ASPIRIN-Tabletten in das eingestempelte BAYER-Kreuz auf jeder Tablette. Außerdem trägt die Verpackung gleichfalls das BAYER-Kreuz und die Ihnen bekannte Reglementations-Vignette.



**ASPIRIN**  
einzig in der Welt  
Preis für die Glaszähne Fr. 2.—, Nur in Apotheken.



# BIEDERMANN & Co.

Rothaus

WINTERTHUR

Marktgasse 37

1230

Das massgebende Haus für

**DAMEN- UND MÄDCHEN-KONFEKTION**  
**HERREN- UND KNABEN-KONFEKTION**  
**DAMEN- U. HERREN-KLEIDERSTOFFE**

Auf Wunsch Besuch durch unsere Vertreter

Auswahlsendungen bereitwilligst



## Ein weites Gerstenfeld,

das während eines halben Jahres Tag für Tag jeden Sonnenstrahl aufnimmt, der darauf fällt. Jeder Sonnenstrahl geladen mit Lebensenergie! Jedes Körnchen befähigt, neues Leben zu entwickeln!

## Alles was darin Lösliches,

also für den Menschen Verdauliches vorhanden ist, wird mit äußerster Sorgfalt gewonnen.

## So entsteht das Wander'sche Malzextrakt.

Würden hohe Temperaturen, Säuren oder Konservierungsmittel verwendet, so bliebe nichts Wertvolles mehr übrig, sondern nur totes Material.



**DR. WANDER'S MALZEXTRAKTE:**  
Rein gegen Hals- und Brustkatarrhe  
Mit Kalk für knochenschwache Kinder  
Eisen gegen Bleichsucht, Blutarmut etc.  
Brom, erprobtes Keuchhustenmittel.

### Wie merken Sie sich das alles?

Verlangen Sie unsere Broschüre, Sie finden darin guten Rat!

DR. A. WANDER A.G. - BERN

A 72

**Zürich:** Seidengasse 12, Nähe Hauptbahnhof (Telephon 51.748)  
**Winterthur:** Turnerstrasse 2 (Telephon 30.65)  
**Basel:** Sternengasse 4 (Telephon Saif. 7792) Reinacherstrasse 67 (Teleph. Saif. 7061)  
**Bern:** Zeughausgasse (20 Tel. Boll. 7451), Spitalackerstr. 59, Mühlematistraße 62

# MIGROS

**St. Gallen:** Burggraben 2 (Telephon 1744)  
**Schaffhausen:** Bahnhofstrasse 4 (Telephon 18.30)  
**Luzern:** Grabengasse 8, 2. Gragentor (Telephon 1181) Moosstr. 18 (Telephon 2480)  
**Aarau:** Zollrain 5 (Tel. 14.50)  
**Biels:** Neugengasse 41  
**Herisau:** Asylstrasse 52  
**Rorschach:** Reitbahnstr. 7

## Unsere Schokoladen-Fabrik

Schon verschiedene Male hatten wir Gelegenheit, auf die Uberteurung der Schokolade hinzuweisen, verschiedene Male haben wir versucht zu vernünftigen Preisen Qualitätsschokolade zu bekommen; doch der Trust zog vor, seine Phantasipreise beibehalten, anstatt durch Konsumenten die lähmen Umsätze in lebhaftes Geschäft zu wandeln. Schließlich führten wir ein Jahr lang eine gute Marke deutscher Schokolade. Es mag den Trübsinnigen etwas die Augen geöffnet haben, daß wegen ihrer Schweizerwoche-Patriotismus ausgerechnet deutsche Schokolade eingeführt werden mußte.

Auch der Laie kann sich ausrechnen, daß es kein leichtes Unterfangen ist, eine Schokoladenfabrik aufzustellen, und zwar eine leistungsfähige, die 20,000 Tafeln täglich herausbringen kann!

Es ist merkwürdig, daß auch hier ein alter Traum des Schreibers dieser Zeilen sich in Wirklichkeit umsetzte: Schon als „Stift“ hatte er viel mit Rohkakao zu tun und war durch ausgedehnten „Eigenkonsum“ der bitter-aromatischen Kakao-bohnen eine wildgewachsene Art Spezialist auf diesem Gebiet der Rohkakaos.

Die unglaublich gefallenen Rohkakao-Preise — die jetzt 40 Prozent tiefer stehen als die „billigen“ Vorkriegspreise — zusammen mit den ebenso tief gefallenen Zuckerpreisen gaben unsererseits

Veranlassung zur Selbstfabrikation. Die Arbeitslosigkeit in der Gegend von Wald und der Wunsch, leerstehende Fabriken und Arbeiterhäuser wieder zu beleben und in Gang zu bringen, ließ uns großzügige Partner finden, um unseren Plan auszuführen und — so entstand die neue Schokoladenfabrik „Jonatal AG.“, Wald, so benannt nach dem milchreichen Tal des Jonatalbaches.

Seit einigen Tagen ist das Werk im Betrieb, und als erste Schokoladensorten bringen wir die Milchschokolade „Jowa“ und gebrochene Haselnuss-Milchschokolade „HADLAUB“ heraus. Ueber die Qualität zu urteilen, ist Sache des Konsumenten. Wir können nur sagen, daß Rohmaterial und Verarbeitungstechnik dem unserer ruhmreichsten Schweizermarken nicht nachstehen.

Dagegen ist der

**Preis ca. um die Hälfte niedriger** als jene, und so ist die Schokolade glücklich in die Kategorie der Nahrungsmittel übergegangen.

**2 Tafeln à 85 Gramm 50 Rp.**  
**anstatt 1 Tafel 100 Gramm zu 60 Rp.**

Das ist das Verhältnis unseres Preises zu dem der Konkurrenz. Das Kilo Fr. 2.95 anstatt wie die Trustfabriken 5.50—6.50.

In jeder Tafel unserer Milchschokoladen steckt

**Schmerzloses Entfernen von Hühneraugen Hornhaut**  
Behandlung eingew. dicker Nägel  
Behandlung von Warzen, Haaren, Sommersprossen, Leberflecken, unreinem Teint etc.

**Sophie Boos**  
ärztl. gep. Spezialistin  
Unterter 37  
Haus Kränzlin  
Telephon 19.87  
Winterthur  
Manicure Gesichtsmassage

**Flechten** OF 4095 Gl.  
jeder Art, auch Bartflechten, Hautausschläge, frisch u. veraltet, beseitigt die vielbeschworene Flechtensalbe „Myra“. Preis kleiner Topf Fr. 2.— großer Topf Fr. 3.— Zu bestellen durch die Apotheke Flora, Glarus.

Berücksichtigt die Inserenten dieses Blattes

**Schweizer. Frauenfachschule in Zürich**  
**Ausschreibung von Lehrstellen.**

Auf Beginn des Schuljahres 1931/32 sind an unserer Schule zwei Lehrstellen der Abteilung für Damenschneiderei neu zu besetzen. Verlangt wird gründliche Beherrschung des Berufes, Fähigkeit zur Erteilung von Unterricht in Schnittmusterzeichnen und Abformen. Gute Allgemeinbildung. Pädagogische Befähigung zur Führung einer Werkstatt oder Kurs. Gute Umgangsformen mit der Kundschaft. Alter nicht über 35 Jahre.

Die jährliche Besoldung beträgt Fr. 4840—6700 mit Pensionsberechtigung. Die vollbeschäftigten Lehrkräfte sind zum Eintritt in die Versicherungskasse verpflichtet.

Anmeldungen unter Beilage von Fähigkeitszeugnissen, Ausweisen über praktische Tätigkeit und Lebenslauf sind bis 16. Februar 1931 der Direktion der Schweiz. Frauenfachschule in Zürich, Zürich 8, Kreuzstr. 68, einzureichen. P 7298 Z Zürich, den 16. Januar 1931.

Die Aufsichtskommission.

Sie kaufen billig und Qualität

**Glas, Porzellan Küchengeräte**

## Ausverkauf

Amlich bewilligter Ausnahmeverkauf v. 15. Jan. — 13. Febr.

**J. Geissner**  
Strehlgasse ZÜRICH Weinplatz

**Haushaltungsschule LENZBURG**  
des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins.  
Beginn des nächsten

**Koch- u. Haushaltungskurses** Anfang Mai  
Dauer 6 Monate

Auskunft und Prospekte durch: Die Schulleitung.

**Knaben Institut Chabloy Bex (Waadt)**  
vorm. Bitterlin

Spezialschule für Französisch, Handel und Bank (Ausbildung durch Fachleute), Speziallehre in Landwirtschaften, Hauswirtschaftslehre, Fremdsprachen, Arbeitslehre, etc. Kurs durch die Vortesterin zu beziehen. P. 591-2 Ch.

**Bündner Frauenschule**  
CHUR

Am 7. April beginnen:  
6monatiger Haushaltungskurs, 3 mon. Kurs in Weiß- oder Kleidermachen, Hauswirtschaftslehre, Fremdsprachen, Arbeitslehre, etc. Kurs durch die Vortesterin zu beziehen.

## Musikunterricht

in Zither, Mandoline u. Guittarre (Laute)  
erteilt gründlich und fachgemäß

**Gottlieb Keller-Brunner**  
Tollstrasse 54, Winterthur (Ecke Tell-Ruhaltstrasse)

**Dessert-Rahm-Schachtelkäse**  
Normal-Schachtel zu 6 Portionen . . . . . Fr. 1.—  
(ohne „Zahner“)

**Champignons de Paris**  
1 Dose zu 150 Gramm brutto . . . . . 50 Rp.

## Dörr-Obst

**Delikatess-APRIKOSEN, kalif.** ½ kg Fr. 1.47  
340-gr-Paket Fr. 1.—

**APRIKOSEN, süsse „Turkestan“** ½ kg Fr. .-95  
525-gr-Paket Fr. 1.—

**Delikatess-PFLÄUMEN „Santa Clara“** grossstückige, 825-gr-Paket Fr. 1.— ½ kg Fr. 60½

**PFLÄUMEN „Santa Clara“, mittelfine** 1400-gr-Paket Fr. 1.— ½ kg Fr. .-35½

**WEINBEEREN, kalif. Fancy** 900-gr-Paket Fr. 1.— ½ kg Fr. .-55½

**MISCHOBST, kalif. Fancy** 480-gr-Paket Fr. 1.— ½ kg Fr. 1.04

**„NUMEA“-BANANEN** 700-gr-Paket Fr. 1.— ½ kg Fr. .-71½

**MUSKAT-TRÄUBEN, 1930er** 850-gr-Paket Fr. 1.— ½ kg Fr. .-58½

**MALAGA-TRÄUBEN, getr. „Impériaux“** 1930 500-gr-Paket Fr. 1.— ½ kg Fr. 1.—

**SMYRNA-FEIGEN** 700-gr-Paket Fr. 1.— ½ kg Fr. .-71½

**Amerik. DÖRR-ÄPFEL** (Stückli und Schmitze) 475-gr-Paket Fr. 1.— ½ kg Fr. 1.05

**PATERNO-ORANGEN**, Halbblut, per kg 60 Rp. an allen Wagen Pakete zu 1650 gr Fr. 1.—

**Holland. SCHWARZWURZELN** 500 gr. Band 700 gr. Neugewicht 50 Rp. an allen Wagen u. in allen Verkaufsmagazinen.

**Spanische TOMATEN** per kg Fr. 1.40

**Französischer SPINAT** per kg 95 Rp.

Sack à 1050 gr Neugewicht Fr. 1.—

**Ital. BLUMENKOHLE** Stück 35, 45 und 65 Rp. ab Mittag an allen Verkaufsmagazinen

**ff. Messing-ZITRONEN** 12 Stück 50 Rp. an allen Wagen.

**Eigenproduktion Schokolade**

**MILCH-Schokolade „JOWA“**  
**HASELNUSS-MILCH-Schokolade „HADLAUB“**  
2 Tafeln à 85 Gr. 50 Rp.  
100 Gr. = 29½ Rp., statt 55—65 Rp.

**Anken-Zöpfe**  
mit reiner Butter, 350 Gr. . . . . 50 Rp.  
Mittwoch und Samstag an allen Wagen.



7000 Fr. hofft das Komitee ohne Schwierigkeiten unterzubringen. Die Bevölkerung sieht auf uns' schreibt man uns aus Biel, „für Propaganda sind uns weit über 1000 Fr. zugekommen, sogar aus Bern ging ein Beitrag ein und unsere Anteilnahme finden guten Abfall.“

Am allerletzten Moment, als die Milchhändler sahen, daß es den Frauen wirklich ernst mit der Sache war, wollten sie nachgeben. Aber es war zu spät! Die Verträge waren unterzeichnet und auf die Annahme, von den Verträgen zurückzutreten und einen Drittel der Konventionstrafe zu übernehmen, gingen die Frauen begriffenverwehrt nicht ein, nachdem sie durch den Startin der Milchhändler in diese Lage gedrängt worden waren.

Wie wir eine Zeitlang in Bern bei der Nationalisierung weiter entnehmen, haben die Milchhändler angefangen die Lage nun doch nachzugeben, d. h., sie offerieren nun der Bevölkerung theoretisch eine Lieferung zu 32 Rp. (nachdem sie vorher 34 verlangt hatten) und 30 Rp. für abgeholte Milch. Damit hoffen sie, die Kundenschaft wieder auf ihre Seite zu bringen. Aber die Kundenschaft hat sich nicht um diese weiteren Schritte gekümmert. Die Frauen werden weiter Solidarität halten lassen und die Aktionskomitee die Treue halten, das den Kampf mit vollem Entsatze und Mut für sie durchgeführt und ihnen für bessere Verhältnisse gelobt hat. Wenn der Kampf dürfte alle Voraussetzungen nach noch nicht zu Ende sein. Wahrscheinlich werden die Milchhändler mit dem Milchpreis noch zu tiefer gehen und es werden dann die Kundinnen wieder zu bringen haben. Die Frauen dürfen dann aber ganz sicher darauf zählen, daß die Milchhändler, sobald sie glauben, sich ihre Kundenschaft wieder geföhrt zu haben, mit dem Milchpreis wieder in die Höhe gehen werden.

Solidarität und Treue wird also auch fürderhin von den Frauen erwartet und erhofft werden müssen, falls der Kampf endgültig und erfolgreich ausgetragen werden.

Der junge vieler Hausfrauenereignis ist zu seinem tapfer aufgenommen und durchgeführten Kampfe und die Weiblichen alle zu ihrem so hochverdienten Zusammenhören nur zu beglückwünschen. Welch ein mächtiges Beispiel dafür, was der Zusammenstoß, was die Kraft der organisierten Frauen und zumal organisierter Hausfrauen — vermag.

### Die englische Hausfrauenbewegung.

Das Arbeitsprogramm der englischen Hausfrauenbewegung ist in folgende 11 Punkte kurz und bündig zusammengefaßt: Wir arbeiten für die Verbesserung aller Dinge, die den Haushalt betreffen. Wir verhindern den Handel, verfalligen Verbrauchsmitteln in Umlauf zu bringen. — Wir fordern einen Handel mit ungefährteten Nahrungsmitteln. — Wir erstreben angemessene Preise für alle Haushaltsartikel. — Wir haben den Inlandshandel. — Wir sind bemüht, die Hauswirtschaftswissenschaften zu fördern und den Stand der Hausfrau und Hausgehilfin zu heben. — Wir veranlassen und fördern die Beschäftigung aller wichtigen Hausangelegenheiten an den Hausfrauen. Wir fordern: a) den Bau von arbeitssparenden Geräten und den richtigen Gebrauch arbeitssparender Geräte, b) die Ausbreitung des Gebrauchs elektrischer Kraft, des Gases und des Telephons, c) jedwede praktische Hilfe für die zentrale Versorgung mit Warmwasser. Wir vermitteln Beschäftigung für Frauen und Mädchen in allen möglichen Zweigen der Haushaltung. Durch die Vermittlung von Beschäftigung und Berufsweg wird die Zahl der Arbeitslosen vermindert, dadurch wieder Steuern und Abgaben gespart, der legitime Handel gefördert. — Wir arbeiten mit allen anderen Vereinigungen, deren Vorkämpfer die unfruchtlichen bezwecken und betreiben jede Lebensform. Wir arbeiten mit allen anderen guten Einvernehmen mit den Hausfrauen anderer Nationen, um von ihren Erfahrungen Nutzen zu ziehen und auch internationale Freundschaft zu knüpfen.

### Körpererziehung und Hausarbeit.

Von Sportärztin Dr. med. Edith von Söbölff, Charlottenburg.

Die Körpererziehung der Frau ist leider nur ein wenig weiter als ein gewisses Maß, das die Erhaltung einer guten Volksgesundheit haben, wenn auch sie sich endlich zu bewußter Arbeit an ihrem Körper aufraffen können.

Gewiß, äußerlich hat sich die Werkstätten der schönen, gesunden, kräftigen Körperformen überall durchgesetzt, weil die Mode sich dieses neuen Ideals angenommen hat. Aber die innerliche, die die schlante Linie und verknüpft mit allen Mitteln zum Schlafbetriebe bis zum alten Alter — diesem Ziel nahekommen. Aber die zweckvollste Körpererziehung, die doch allen Muskelkraft und Flexibilität beibringen kann, ist den meisten Frauen, ganz besonders den Hausfrauen, noch fremd unbekannt. Sie glauben zwar, daß die Abgabe an Kraft und Schönheit, die sie oft genug in Fortführungen, in Gym und Bild sehen, ihnen durch ihre Bindung bei Haus und Familie verschlossen bleiben müssen und nur für berufliche, wirtschaftlich getriebene oder in fester Arbeitszeit berufstätige Frauen gangbar seien.

Ist denn Körpererziehung ein Luxus, ein teurer Sport, auf den die Hausfrau keinen Anspruch machen darf? Gewiß nicht! Die gesundheitlichen Forderungen, die wir für Frauen und Mütter stellen, sind auch der Sportarten und Sportarten erreichbar und lassen sich in jeden Lebensalter anwenden.

Das Leben der Hausfrau bringt in der täglichen Hausarbeit eine schwere und natürliche Muskelbelastung, wie wir sie vielleicht nur noch bei der Gärtnerin, Tumblerin oder Handwerkerin finden können. Ein natürlicher Bedarf von Bewegung und Ruhe, zeitlicher Auflockerung und leichter Arbeit ist von selbst gegeben. Der Arbeitsverdienst kann sich so vollkommen wie in keinem anderen Beruf dem eigenen Willen anpassen und annehmen lassen. Eine nach eigener Willen gewählte Ruhepause, der im Berufsleben seltenste Entschleunigung, soll im eigenen Heim wirklich zur vollkommenen Erholung ausgenutzt werden. Denn zu Haus kann man sich eine halbe Stunde langemotret mit gelösten Gliedern wirklich entspannen, während für alle Büroangestellten die Mittagspause auf dem unruhigen Arbeitsplatz in mangelhafter Luft oder ein Atmungsbehinderung als eine Erlösung wird.

Arbeiten wie für den Aufwachen — voransgesetzt, daß sie richtig ausgeführt wird. Beim Wägen, Sägen und Sägen müssen die Bauchmuskeln tüchtig mitarbeiten und die Fuß- und Kniegelenke beweglich nachgeben. Und welche wundervolle Rhythmus stellt in der Bewegung des Wägenabhängens, wenn der Streckung des Körpers immer wieder die Krümmung zum Kopf herab folgt. Aber welche Hausfrau sieht sich richtig hüden und verhält die richtige Neigung für die Kniegelenke und für Fuß- und Weinsten?

Das einfache, richtige Gehen ebenfalls eine gute Körperübung ist, wird wohl jeder glauben. Die Hausfrau legt täglich bei ihrer Hausarbeit und beim Einholen die Kilometer zurück. Dazu kommt dann noch das Spazierengehen mit den Kindern, bei dem auch alle Muskeln des Gehens und Laufens, einschließlich des Sprungs und Hindernislaufs geübt werden können und müssen. Wenn die Hausfrauen wägen, daß sie auf ihren Treppen im Jahr mindestens einmal, die Bewohner des vierten Stockwerkes sogar einmal, zur Höhe des Mont Mars hinauf- und heruntergehen, sie würden es vielleicht als benutzte Sportübung mit mehr Genuss tun. Und jeder Wärtling bringt es sich, das schwere Gepäck, eine beträchtliche Mengekleidung.

Nun sollte man doch wirklich meinen, daß diese gesunde Arbeit die fleißigen Hausfrauen und guten Hausmädchen besonders geübte, kräftig und schön macht. Aber leider ist das Gegenteil der Fall. Man sieht als Märgin wohl viele starke Wägengehilfen, aber recht wenig kräftige, schlaffe Frauenkörper. An der Hausarbeit liegt aber die Verursachung nicht, sondern die unrichtige Ausführung der Mutterpflicht, denn ein geübter Frauenkörper kann die natürliche Muttergelenkstellung ohne Einbuße an Schönheit und Leistungsfähigkeit vollbringen, wenn er nur planvoll geübt wird. Über gerade dieses Leben des Körpers im täglichen Leben hat die Frau nicht gelernt. Sie kann zwar hauswirtschaftlich arbeiten, arbeiten, macht dabei aber ungewöhnliche unumgängliche Fehler. Einige sind es, die wir hier nennen: Die Frau steht am Herd oder am Küchentisch mit schlaffen Weinsten, das Fußgelenk hängt, anstatt sich kräftig zu spannen und der Fuß nicht nach unten ein. Wenn sie den äußeren Fußrand fest aufsetzen und das Fußgelenk einspannen würde, brauchte sie weder den Schritt noch den Schritt zu ändern, sondern sie würde sich selbst unterstützen können. Das gleiche gilt für das Gehen. Man muß seine Gelenke gebrauchen, wenn sie beweglich bleiben sollen. Ledere Kniegelenke und federnde Fußgelenke beugen sich und vor Steifigkeiten und Gelenksentzündungen. Wärmemuskelpumpe ist bei jeder Arbeit notwendig, ganz besonders beim Tragen und Gehen. Wenn man aber nicht arbeitet, braucht man sich nicht vor dem „Schaden tun“ und dem „Ausruhen“, ebenso wenig vor dem Hangeln zu fürchten. Natürlich soll man aus den Schultern heraus mit beiden Armen gleichmäßig tragen und schwere einseitige Lasten niemals über dem Kopf, sondern auf der Hüfte aufstellen.

Das gleiche gilt für das Kindertragen, die im Schritt und im Gehen nicht richtig sind und nicht den Kniegelenk zurückdrücken können. Lassen das Gehen müssen die meisten Frauen erst richtig lernen. Hohes Kreuz und knapper Sitz auf der Stuhlplatte machen Kreuzschmerzen und Stöße zwischen den Schultern. Deshalb soll man lieber wirklich fest auf seinem Stuhl sitzen, das Kreuz anlehnen, aber die Brustwirbelsäule beweglich lassen. Durch transpassive Anlehnen des Kreuzes wird die Brustwirbelsäule überbehindert und Rücken- und Brustschmerzen sind die Folge. Außerdem ist das häufige Doppeln. Ist es ein Wunder, wenn die jahrelange falsche Weinstreife den Körper verunstaltet?

Aber die Hausfrauen können sich dazu erziehen, daß ihre Arbeit harmonische, gesunde Lebensübung wird. Vielleicht werden die gymnastrische Anleitung dazu nicht gelernt haben. Körpererziehung nicht zu erlernen, wenn man die Hausarbeit, die Hausarbeit und Hauswirtschaftlichen haben schon solche Frauenkörper. Sollte man nicht das Beste, was man in einem Arztamt umwandeln können? Es wäre nicht teuer, aber dafür viel gesünder und bräute der Hausfrau täglich in ihrer Arbeit vielfältigen Segen — und damit ihren ganzen Familie. Nur eine gesunde, lebensfrohe Frau kann Glück und Freude spenden!

### Wohnungshygiene im Winter.

Luft, Licht und Sonne! Laßt sie hinein! In eure Wohnungen, in jeden einzelnen Raum ihres Seins. Es ist hören vor, werden, deren Sinn, wenn es geht, in die Welt liegt. Und wie wenig beherzigen wir diese Lehren, besonders im Winter. Es ist eine der wichtigsten Hausfrauenpflichten, für eine warme Stube zu sorgen. Für Wärme, die Behaglichkeit schafft, vornehmlich des Winters, wenn die Mitglieder der Familie sich nach des Tages Mühe und Unruhe am häuslichen Tisch zusammenfinden. Dieses ist der Beginn, und es ist unmerklicher Streben der Hausfrau, in den vier Wänden des eigenen Seins die Behaglichkeit des Winters begreifen zu machen, vertritt aber oft zu einer Vernachlässigung hygienischer Dingen. Mit der Entschuldig, wir wollen doch nicht für die Straße stehen, wird zu wenig geachtet. Nur während des Winters werden die Fenster ein ganz klein wenig offen gehalten. Schloßräume und auch Räume, in denen sich mehrere Personen aufhalten (Wohn-, Arbeits- und Kinderzimmer), nicht nur des Morgens zu lüften, sondern mehrere Male im Tage, regelmäßig aber nach den Hauptmahlzeiten fünf bis zehn Minuten lang nachzulüften, das wird von vielen fortwährend Hausfrauen unterlassen, um das Baumaterial nicht zu verschwenden. Aber die gefürchtete Verwöhnung läßt sich vermeiden, wenn des Morgens zuerst eingezogen und dann gelüftet wird, und zwar nicht durch bloßes Öffnen von einem oder mehreren Fenstern, sondern durch Entschließung harter Zugluft. Man öffnet also auch die Verbindungstüren zwischen den Räumen, deren Fenster offen stehen, während die Schloßräume und auch Fenster. In kurzer Zeit wird durch die bewusste Zugluft und auch durch den Temperaturunterschied eine gründliche Erneuerung der Zimmerluft erreicht. Selbstverständlich soll während dieses kalten Lüftens nicht niemand in den Räumen aufhalten, besonders nicht ältere und empfindliche Personen. Nach dem Lüften im Winter werden die Räume im Winter ganz einfach dadurch, daß den Mauern und Wänden nur wenig Wärme entzogen wurde, weshalb sie nicht erst wieder erwärmt werden müssen. Wird umgekehrt gelüftet und dann eingezogen, dann fällen Mauern und Wände so hart ab, daß sie kalte Räume werden und nur langsam wieder Wärme aufnehmen. Auch dem Lüften des Besetzunges ist im Winter großen Wert beizulegen, wenn es nicht möglich ist, so lange dem Luftaustausch ausgekehrt werden, besonders nicht an lauten Tagen, da es die Feuchtigkeit hart anzieht und behält. Feuchtes Wetter aber ist ein gefährlicher Krankheitsträger und -verbreiter, Lüftung durch Zugluft ist auch für das Wetter zu empfehlen. Nicht nur im Winter, sondern auch im Sommer, weil viele Krankheitenseime,

die sich in der wässrigen Bettwärme einnisten, nur durch frische Luft zerstört werden können. Ganz besondere Sorgfalt ist im Winter und während der vielen trüben und regnerischen Tage, in denen die kleinen Kinder wenig an die frische Luft gebracht werden können, auf die Pflege des Zimmers der Kinder zu legen.

Da Kinder viel am Boden hocken und spielen, ist es zweckmäßig, zum Schrubben und Aufwischen eine Bürste zu verwenden, die eine abstarb, was infuzierende Wirkung hat. Aber auch alle Gegenstände, die das Kind, sei es zum Spielen oder als Zinngespiel und Eßgeschirr benutzt, verlangen im Winter, wenn die feinsten Eindrückungen der Sonne beziehungsweise wenig vorhanden sind, ganz besondere Beachtung. Auch auf die gründliche öftentliche Reinigung der Hände mit einer desinfizierenden Seife ist streng zu achten. Luft, Licht und persönliche Reinlichkeit macht jede Mangelhaftigkeit überflüssig.

Charaktere Hausfrauen lieben es, im Winter im Wohn- oder Schlafzimmern kleine Maßheiten zu bereiten, zu plätten oder gar die „feine“ Wäsche zu erledigen. Die Verheißung und Verlockung der frische Wäsche, die abstarb, was infuzierende Wirkung hat, ist im Winter, wenn die feinsten Eindrückungen der Sonne beziehungsweise wenig vorhanden sind, ganz besondere Beachtung. Auch auf die gründliche öftentliche Reinigung der Hände mit einer desinfizierenden Seife ist streng zu achten. Luft, Licht und persönliche Reinlichkeit macht jede Mangelhaftigkeit überflüssig.

### Ein geblümter Lehnstuhl in der Küche.

Von Willi Madermacher.

Der Lehnstuhl, den ich sprechen will, war meist ein einfarbig geblümter, aber hellen, nicht sehr ruhende Vorstränge und Stülfter man einen abnehmbaren Leberzug von geblümtem Wollstoff gezeugt hatte. Ich machte die Bekanntheit dieser hübschen, praktischen und menschenfreundlichen Ausstattungsgegenstände in englischen Küchen.

Ich war drei Wochen lang in England unterwegs, und ich beschriebenen Fremdenausland. Englische Küchen, besonders die auf dem Lande, sind in bekanntem, gemütlich, gastreich und dabei doch einfach. Die deutsche Hofkultur ist ihnen zwar längst ebenbürtig, aber vielleicht noch nicht ganz so selbstverständlich und sehr oft präventiv.

Etwas besonderes fiel mir in jeder der acht Wohnungen auf, die ich durch mehrjährige Aufenthalt genauer kennen lernte: Der geblümte Lehnstuhl in der Küche, der in jeder dieser Wohnungen vorhanden war. Der Lehnstuhl stand am Fenster und sollte der Köchin ein gelegentliches Ausruhen ermöglichen. Wenn sie irgendwas längere Zeit zu rühren hat, und das kommt wohl auch in England vor, obgleich die dortigen Hausfrauen nicht nach viel im Kochen, sondern nach viel im Waschen und in der Küche nicht. Er hat ja neben dem Stuhl auch noch einen kleinen Tisch. Er ist eine Kunstwerkstätte der Hausfrau an ihre Hausgehilfin. Er bedeutet auch ein Wohlwollen der Küche, denn jedoch in ein ruhender Pol des Behagens dort steht, kann sich ein Mann, wie von selbst weiterer Schmaus.

Ein paar Wochen am dem Fenster, ich sah immer wieder einen kleinen Vorhang, der die Köchin vor dem Retzen machte schon ein ganzes Bild daraus. Eine bunte gestrichelte Fußbank stand davor. Und wo die Fensterhänge groß genug war, hing ein farbiges Bildchen oder einer der beliebten englischen Kalender.

Manhänger der neuen Saallichter werden einwenden, eine Küche habe so schmucklos, daß sie kein Bild in der Küche ertragen könnte. Vom Standpunkt der Hausfrau aus wäre dies nur so faul. Drei Wände und alles Lebrige soll sie nur so faul. Über den einen Fleck am Fenster gönne sie der Lehnstuhlschönheit! Die sitzt nun einmal in allen Mädhern aus unserem Volk so tief drinnen, daß sie sie trotz aller Aufklärung der hygienischen Kücheneinrichtung vorziehen. Er hat ein Bild, das man immer selbst in der Küche läßt. Unsere modernen, farbreichen Wollstoffe ermöglichen eine relative Hygiene auch bei dem geblümten Lehnstuhl.

Auch für die Hausfrauen, die selbst kochen müssen, da sie wenig oder gar keine Hilfe im Saalball haben, möchte ich so einen gemütlichen Platz in der Küche bringen empfehlen. Er hebt unbedingt die Stimmung der Köchin, die sich auf dem Lehnstuhl der Tätigkeit. Er animiert jedes weibliche Wesen, die Küche hübsch und sauber zu halten, nicht unnütze Unordnung zu machen, und sie nach der Arbeit recht schnell wieder in den Stand der Gemütlichkeit zu versetzen.

Wenn kein alter Vorhang im Saal ist, den man mit einem bunten Leberzug leicht zur Unkenntlichkeit verhängt, so ist die Anschaffung eines neuen nicht kostspielig. Die Hülle ist auch dann unbedingt notwendig, da die billigeren Vorhänge immer den Leberzug gefährlich sind durch Stülfter und Nadel. Den Leberzugschnitt mache ich zuerst aus Papier und bereiche danach, wieviel Stoff ich brauche. Ist er zusammengeheftet, so lege ich ihn mit der rechten Seite auf den Boden und mache mit einem Maßstab die Länge zusammen. Dann beste ich sie mit Garn, probiere ob sich das Ganze gut überziehen läßt, verändere wo nötig und nähe alles mit der Maschine zusammen. Der einmal die Neuerung in Angriff genommen und ausprobiert hat, wird sie gewiß nie wieder aufgeben.

### Wettföden zwischen Gas- und Elektrolichte.

Die Haushaltungsschule in Wiberit (St. Soltshurn) besitzt elektrische und gasbeheizte Herde, und sie hat ohne Mühen und Zutun des Stromliefernden Werks (Gesellschaft des Wares und Emmentales A.G. (W&E) in Soltshurn) längere Zeit hindurch in den Unterstufen des Vergleichsversuchs zwischen beiden Herden vorgenommen. Ergebnisse am dem Wert bekannt gegeben wurden. Die Vergleichsversuche ergaben in allen Fällen, daß die elektrische Küche im Vergleich zur Gasfläche bei gleichen Mengen billiger arbeitet. Der Gaspreis beträgt in Wiberit 32 Rp. pro Kubimeter, der Strompreis im Jahresmittel 7,5 Rp. pro Kilowattstunde. Die Gaspreise

betrug bei der elektrischen Küche bei einem einfachen Messingrohr und 8 Rp. Die vorstehend genannten Verträge wurden seitens des Stromliefernden Werks veröffentlicht und propagandistisch verwertet, was die Direktion der Schweizer Gasapparate-Fabrik A.G. in Soltshurn als Vertreterin der Gasapparate-Industrie verurteilt, die Wiederholung des Vergleichsversuchs in der gleichen Schlußfolgerung zu verlangen, da sie die Mangelhaftigkeit der Angaben von vornherein bemerkt hätte und sie als unmöglich bezeichnete. Die Gasindustrie verlangt zugleich, daß bei diesen Verträgen auf dem Gasbeheizten eine mit dem Gasbeheizten vertraute Köchin und nicht die betreffende Haushaltungsschule zu setzen habe.

Bei dem Vergleichsversuch, bei dem die Vorteilhaftigkeit der Gasflächen von vornherein bemerkt hätte und sie als unmöglich bezeichnete. Die Gasindustrie verlangt zugleich, daß bei diesen Verträgen auf dem Gasbeheizten eine mit dem Gasbeheizten vertraute Köchin und nicht die betreffende Haushaltungsschule zu setzen habe.

Bei dem Vergleichsversuch, bei dem die Vorteilhaftigkeit der Gasflächen von vornherein bemerkt hätte und sie als unmöglich bezeichnete. Die Gasindustrie verlangt zugleich, daß bei diesen Verträgen auf dem Gasbeheizten eine mit dem Gasbeheizten vertraute Köchin und nicht die betreffende Haushaltungsschule zu setzen habe.

Es wurde festgestellt, daß auf dem elektrischen Herd ebenso rasch gekocht werden kann als auf dem Gasbeheizten. Bei den anschließenden, gemeinsam vorgenommenen Kostproben konnte ein Unterschied zwischen den mit Gas und mit Elektrizität hergestellten Speisen nicht wahrgenommen werden. Diese Verträge, die auf Veranlassung der Gasindustrie und in Anwesenheit ihrer Vertreter durchgeführt wurden, dürfen vielen, die über die finanzielle Seite von „Gas oder Elektrizität“ noch im Zweifel sind, zur Aufklärung verhelfen, ganz abgesehen von der größeren Reinlichkeit beim elektrischen Betrieb. W.

### Altersversicherung der Hausfrauen.

Nach dem neuen französischen Sozialversicherungsgesetz genießen die Hausfrauen in Frankreich das Recht einer freiwilligen Sonderversicherung. Durch einen Monatsbeitrag von Fr. 10. können sie eine Alters- und Invalidenrente erwerben, die hierzu die Zustimmung des Ehegatten zu benötigen. Annahmen dürfen erst 6 Monate nach der Ehe-Eintragung erfolgen, wobei jedoch das 35. Lebensjahr nicht überschritten sein darf.

### Meisterinnen der Hauswirtschaft.

Kürzlich hat in Berlin die erste praktische und theoretische Prüfung stattgefunden der ersten 31 Meisterinnen auf den Hausfrauen-Meisterstellen, die in einem Jahr drei Monaten in der Schule des Landesverbandes Deutscher Hausfrauenvereine ausgebildet worden waren. Die Ausbildung umfaßt alle Teile der Hauswirtschaft, einschließlich hauswirtschaftliche Durchführung mit Installationen und Sozialversicherung, Wägen, Waschen, Erziehungsbildung, die in der Ausbildung hauswirtschaftlicher Meisterinnen, Selbsthilfe im Haushalt (technischer Reparationskurs), Heim- und Blumenpflege. Der Landesverband Groß-Berlin der Hausfrauenorganisationen ehrt seine neuen Meisterinnen durch eine Festsitzung bei der die Reichsminister, Frau Wägen-Berger das Abzeichen der Meisterinnen übergeben. Außerdem erhielt eine „Beitrag“ nach erfolgreicher Ausbildung von zwei Hauswirtschaftslehrlingen durch ein Diplom die Anerkennung als „Beitrag“ mit der Berechtigung, ihren Haushaltsbetrieb „anerkannter Beitragspauschal“ zu nennen.

### Die Zahl der Hausangehörigen in den verschiedenen Ländern.

In Deutschland ist die Zahl der Hausangehörigen von 46 in früheren Jahren auf 32 pro Tausend gestiegen. Die meisten Hausangehörigen werden in Dänemark, mit 120 auf 1000 Köpfe, gehalten. Es folgen Holland, Irland, England, Norwegen, Schweden, Rußland, Frankreich, Deutschland und Amerika. In Deutschland ist es, daß in Rußland noch immer auf 1000 Köpfe 52 Hausangehörige kommen.

### Was kostet die Kindererziehung?

Der Ausfuhr für Gesundheit und Schutz des Kindes im Weissen Haus in Washington veröffentlichte Zahlen über die Kosten der Kindererziehung, die sich auf folgende Erfahrungen der größten Lebensversicherungsgesellschaft Amerikas (The Metropolitan Life Insurance Company) stützen. Danach betragen die Kosten der Erziehung eines Kindes bei einem Familieneinkommen von 2500 Dollars jährlich von der Geburt bis zum 18. Jahre 7238 Dollars. Vorausgesetzt, daß das Einkommen während dieser Zeit konstant bleibt, beträgt die Zahl also 16 Prozent der Gesamteinnahme.

### Von hauswirtschaftlichen Büchern.

Ein Sammelwerk über deutsche Hausfrauenarbeit. Winemur folgen wird im Verlag der deutschen Verlagsanstalt ein Sammelwerk über deutsche Hausfrauenarbeit unter dem Titel „Frauenfreud“ herauskommen, herausgegeben von Clara Wende, der bekannten ehemaligen deutschen Parlamentarierin und der Sachverständigen für Fragen des Haushalts im deutschen Reichsparlament. Das Buch will in England, Italien, die bisherigen Leistungen der Hausfrauenorganisationen, die in Deutschland und auch in anderen Ländern, Bericht erstatten über Absichten und Streben, Verträge und Einrichtungen der Hausfrauenvereine in den ersten Jahrzehnten ihres Bestehens. Zahlreiche Bilder unterstützen in anschaulicher Weise die Ausführungen. — Die Namen der Mitarbeiterinnen, Gertrud Margarete Kapfmann, Helene Kuehner, Gertrud Hilgards, Maria Käthe, Helene, Förster und Annu von Strauß dürfen hier genannt werden, die Darlegung und geben Gedächtnis über die Wichtigkeit. — Das Buch wird sicherlich vielen Frauen gute Dienste leisten und reiche Anregung auf dem wichtigen Gebiet der Hauswirtschaft geben.

### Aktionen.

Allgemeiner Teil: Frau Selene Dadv, St. Gallen, Zellstr. 19, Telefon 25.13. Beihilfen: Frau Anna Bergog — Huber, Bäcker, Freudenbergrasse 142. Telefon 25.608.